

Abb. 1: Römischer Kohortenzug beim Mosaik Teurnia mit Ferdinand Kargl. Aufn. LMK, R. Bäck



# VERMITTLUNG

LEITER: MAG. DR. ROLAND BÄCK



## Jahresbericht und Statistik 2019

Erstellt von Dr. Roland Bäck unter Mitarbeit von Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler-Dorfer, Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer, Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Rieser und Dr. Christoph Schweiger.

## Selbstverständnis und Definition

Die Kulturvermittlung am Landesmuseum richtet sich an unterschiedlichste Zielgruppen in der Bevölkerung – von Kindern bis hin zu Senioren und Einheimischen wie Gästen des Landes, was rechtlich durch das Kärntner Landesmuseums-gesetz definiert wird. Darüber hinaus orientieren wir uns inhaltlich an der Salzburger Erklärung für Qualität in der Kulturvermittlung 2019 (Österreich, Deutschland, Schweiz), an den Qualitätskriterien für Bildungs- und Vermittlungsarbeit des Deutschen Museumsbundes/professionelles Arbeiten in Museen 2019 sowie am Berufsbild Kulturvermittlung von ICOM Österreich/CECA sowie des Österreichischen Verbandes der KulturvermittlerInnen 2017 als aktuell international gültige Standards. Die Abteilung hat dem 2019 durch ein umfangreiches, vielgestaltiges und möglichst diversifiziertes, mehrsprachiges Angebot von szenischen Darbietungen bis hin zu wissenschaftlichen Fachführungen Rechnung getragen, wobei auf unterrichtsbegleitende Schulprogramme unter Anwendung zeitgemäßer museumspädagogischer Konzepte und Methoden besonderes Augenmerk gelegt wurde.

## Das Jahr 2019 im Überblick

Führungen, Vermittlungsprogramme und Veranstaltungen für alle Zielgruppen durch das Team der Kulturvermittlung (Programm laut Schulheft 2018/19 und Veranstaltungskalender 2019) sowie saisonale Arbeiten

## Jänner & Feber

Übersiedelung der gesamten Abteilung in das neue Sammlungs- und Wissenschaftszentrum des Landesmuseums, Neueinrichtung der Büros und EDV, Neuaufrüstung des Handapparates und Einräumen eines Zwischenlagers bis zur Eröffnung des Haupthauses Rudolfinum

Winteröffnung Wappensaal

- 26.2.-1.3. „Kleine Wappenkunde“ – Heraldik für Kinder im Wappensaal (Führung und Workshops Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer);  
„Wappentiere“-Workshops im Wappensaal (Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer)  
„Demokratie in Kärnten. Landespolitik hautnah erleben“ Führungen zur politischen Bildung im Wappensaal  
Administrative Jahresplanung (Statistik, Jahresbericht, Beschaffung und Einkauf, Organisation der Veranstaltungen usw.)  
Palmkätzchenschnitt in Grafenbach auf der Saualpe

## März

Winteröffnung Wappensaal

- 6.3. Österreichweiter Aktionstag „Schule schaut Museum“ im Landhaus Klagenfurt mit Rätselrallye  
7.3. Internationaler Frauentag – Sonderführung durch das Landhaus aus weiblicher Perspektive (Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler-Dorfer)  
„Wappentiere“-Workshops im Wappensaal (Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler-Dorfer)  
„Demokratie in Kärnten. Landespolitik hautnah erleben.“ Führungen zur politischen Bildung im Wappensaal

## April

Sommeröffnung Wappensaal

- Saisonvorbereitungsarbeiten an den Standorten mit Sommersaisonbetrieb  
Pflanzarbeiten in den Schau- und Lehrgärten des Freilichtmuseums Maria Saal  
Aussaat auf dem Leinfeld in Gablern bei Eberndorf  
3.4. Universitäts-Lehrveranstaltung begleitender Rundgang durch die Landhaussäle für Studierende der Pädagogischen Hochschule Klagenfurt Viktor Frankl mit Diskussion zur Museumspädagogik (Dr. Roland Bäck)  
12.4. Palmbuschenbinden am „Schmerzensefftag“ im Diözesanhaus Klagenfurt (in Kooperation mit dem Katholischen Familienwerk)  
13.4. Osterkorbnähen aus Naturmaterialien im Freilichtmuseum Maria Saal (Barbara Pilgram)



**Abb. 2:** Palmbuschenbinden im Diözesanhaus. Aufn. LMK, R. Bäck

„Demokratie in Kärnten. Landespolitik hautnah erleben.“ Führungen zur politischen Bildung im Wappensaal

## Mai

Saisonöffnung der Außenstellen und anderen Standorte – Koordination/Einschulung neuer Saisonmitarbeiterinnen und -mitarbeiter im Besucherservice und Kassendienst

Beginn: Schulaktionstage im Archäologischen Park Magdalensberg (Führungen und verschiedene Workshops)

Beginn: Schulaktionstage im Kärntner Freilichtmuseum (handwerkliche Workshops)

Beginn: Aktionstage „Buche, Linde, Haselnuss“ im Kärntner Botanikzentrum mit Botanischem Garten (Mag. Felix Schlatti) (Neu!)

Aktion „Kärnten aktiv“ im Wappensaal

Aktion „Kärnten aktiv“ im Kärntner Freilichtmuseum

14.5. Schulaktionstage „Natur im Park“ – Thema Vögel: „Was fliegt denn da?“ (Dr. Andreas Klewein, Dr. Roland Bäck) (Neu!)

17.5. „Wenn die Bilder sprechen könnten ...“, Sonderführung für SeniorInnen durch das Klagenfurter Landhaus (Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer) (Neu!)

24.–25.5. Botanische Illustration – Pflanzen aus dem Bauerngarten im Aquarell. Workshop zur *dry brush* – Aquarellmalerei im Freilichtmuseum Maria Saal mit Mag. Alois Wilfling (Neu!)

27.5. Sonderführung für eine chinesische Wirtschaftsdelegation aus Henan im Wappensaal (Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer)

28.–29.5. Aktionstage Römermuseum Teurnia (Führungen und verschiedene Workshops)

„Demokratie in Kärnten. Landespolitik hautnah erleben.“ Führungen zur politischen Bildung im Wappensaal.

Baumpflanzungen (Trauerweiden) für künftiges Workshopmaterial im Freilichtmuseum Maria Saal

## Juni

5.–6.6. Geologische Exkursionstage für SchülerInnen in den w&p-Steinbruch Klein St. Paul: Geologie-Landschaft-Mensch (Dr.<sup>in</sup> Claudia Dojen, Dr. Ingomar Fritz, Dr. Andreas Klewein, Dr. Roland Bäck)

7.6. Themenführung „Volksglaube und Volksfrömmigkeit“ mit Workshopprogramm für Seminarteilnehmer der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt „Außerschulische Lernorte“ im Freilichtmuseum Maria Saal (Dr. Heimo Schinnerl, Dr. Roland Bäck)

12.6. MitarbeiterInnen-Engagementtag des Landes Kärnten (Abt.1 AKL, LAD), museumspädagogisches Programm für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche im Wappensaal (Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer, Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Rieser, Dr. Roland Bäck) (Neu!)

12.6. Kärntner Jugendchorfestival im Freilichtmuseum Maria Saal mit Betreuung des Programmes „Der Schatzjäger“ durch das Team der Kulturvermittlung (rund 1.000 SchülerInnen!)

18.–19.6. Schulaktionstage im Archäologischen Pilgermuseum Globasnitz und auf dem



**Abb. 3, 4:** Workshop Botanische Illustration mit Mag. Alois Wilfling im KFM. Aufn. R. Bäck privat

Hemmaberg (Dr.<sup>in</sup> Sandra Rutter, Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler-Dorfer, Dr. Roland Bäck)  
 29.6. Thementag im Freilichtmuseum Maria Saal: „Bienenstich und Honig“ (Barbara Pilgram, Dr. Roland Bäck)  
 Schulaktionstage im Archäologischen Park Magdalensberg (Führungen und Workshops)  
 Schulaktionstage im Kärntner Freilichtmuseum (handwerkliche Workshops)  
 Schulaktionstage „Buche, Linde, Haselnuss“ im Kärntner Botanikzentrum (Mag. Felix Schlatti) (Neu!)  
 Aktion „Kärnten aktiv“ im Wappensaal  
 Aktion „Kärnten aktiv“ im Kärntner Freilichtmuseum  
 Korbweidenschnitt in Rosegg für Workshops

## Juli

1.–3.7. Spiel- und Erlebnistage vor Schulschluss im Freilichtmuseum Maria Saal und im Archäologischen Park Magdalensberg (Neu!)  
 6.7. Kräutersalzworkshop im Freilichtmuseum Maria Saal (Sonja Majtan)  
 11.7. „Die römische Antike“ – Workshops und Infostand der Abt. Kulturvermittlung des Landesmuseums zur „Woche der Archäologie“ in der Keltenwelt Frög (Mag.<sup>a</sup> Katharina Gruber, Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler, Dr. Roland Bäck)  
 13.7. Lavendeltag, Workshop im Freilichtmuseum Maria Saal (Sonja Majtan, Sabine Metelka)

15.7. „High Moon“ – Vollmondwanderung: Mythologie, Mystik, Aberglaube und Brauchkultur rund um den Mond, Freilichtmuseum Maria Saal (Dr. Heimo Schinnerl)  
 20.7. Themenprogramm: Heitere Alltagsgeschichten von einst und heute (Ernst Müller) (Neu!)  
 27.7. „Kreatives Gestalten mit Filzwolle“, Themenprogramm im Freilichtmuseum Maria Saal (Sabine Metelka)  
 Sommerhortprogramm im Freilichtmuseum Maria Saal und Archäologischen Park Magdalensberg  
 Öffentliche Führungen im Archäologischen Park Magdalensberg und im Amphitheater Virunum  
 Aktion „Magdalensberger Sommerspaß“  
 Aktion „Kärnten aktiv“ im Wappensaal  
 Aktion „Kärnten aktiv“ im Kärntner Freilichtmuseum  
 Pflegearbeiten auf dem Leinfeld in Gablern bei Eberndorf  
 Lavendelschnitt in Techelsberg für Workshops

## August

1.8. „Flatterhafte Wesen“, Beobachtung nachtaktiver Insekten im Archäologischen Park Magdalensberg (Dr. Christian Wieser); wegen Gewitter in verkürzter Form



**Abb. 5:** Naturwissenschaftliche Exkursion in den w&p-Steinbruch Klein St. Paul. Aufn. LMK, R. Bäck

- 3.8. „Märchen und Sagen in Kärnten“, Themenprogramm im Freilichtmuseum Maria Saal (mit Ernst und Nora Müller)
- 10.8. Mehrspartige Themenführung „Ländliche Lebenswelten einst und heute“ (Dr. Roland Bäck, Dr. Heimo Schinnerl, Dr. Johann Schwertner, Joachim Eichert) (Neu!)
- 16.8. Themenführung „Römische Badekultur auf dem Magdalensberg“ im Archäologischen Park Magdalensberg (Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler-Dorfer) (Neu!)
- 17.8. Papierschöpfen - Workshop im Freilichtmuseum Maria Saal (Gabriel Logar, MA)
- 24.8. Nächtliche Fledermausbeobachtungen im Freilichtmuseum Maria Saal (Mag.<sup>a</sup> Daniela Wieser, Mag. Klaus Krainer, Dr. Roland Bäck)
- 30.8. Themenführung „Kindheit im antiken Rom“ im Archäologischen Park Magdalensberg (Mag.<sup>a</sup> Katharina Gruber)
- Sommerhortprogramm im Freilichtmuseum Maria Saal und Archäologischen Park Magdalensberg
- Öffentliche Führungen im Archäologischen Park Magdalensberg und im Amphitheater Virunum
- Aktion „Magdalensberger Sommerspaß“
- Aktion „Kärnten aktiv“ im Wappensaal
- Aktion „Kärnten aktiv“ im Kärntner Freilichtmuseum
- Pflegearbeiten auf dem Leinfeld in Gablern bei Eberndorf

## September

- 6.9. Taschenlampenführung im Archäologischen Park Magdalensberg (Stephan Knaus)
- 8.9. Papier, Filz und Korb. Drei handwerkliche Workshops im Freilichtmuseum Maria Saal (Barbara Pilgram, Sonja Majtan); wegen Schlechtwetters in verkürzter Form
- 14.9. „Von strafenden Göttern, reichen Schätzen und unheilvollen Vorzeichen“, Pilotprojekt Szenische Führung im Römermuseum Teurnia (Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler-Dorfer, Mag.<sup>a</sup> Katharina Gruber, Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer, Ferdinand Kargl, Dr. Roland Bäck) (Neu!)
- 28.-29.9. Bogenbauseminar im Archäologischen Park Magdalensberg mit anschließendem Bogenschießen (Dr. Johann Tinnes)
- 29.9. Tag des Denkmals, „Von Kaisern, Königen und Philosophen“, Themenführungen im Wappensaal im Landhaus (Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer) (Neu!)
- 29.9. Tag des Denkmals, Themenführung mit Kinderprogramm „Gladiatorenkampf im Experiment“ mit Gladiatorenschaukampf und Ankleidestation im Amphitheater Virunum (Dr. Roland Bäck) (Neu!)
- Schulaktionstage im Archäologischen Park Magdalensberg (Führungen und Workshops)
- Schulaktionstage im Kärntner Freilichtmuseum (handwerkliche Workshops)
- Aktionstage „Buche, Linde, Haselnuss“ im Kärntner Botanikzentrum (Mag. Felix Schlatti) (Neu!)



**Abb. 6:** Dr. Heimo Schinnerl von der Abt. Volkskunde beim Verladen der Flachsernte. Aufn. LMK, R. Bäck



**Abb. 7:** Flachsernte in Gablern bei Eberndorf (Peter Kraßnitzer, Roland Bäck, Sabine Metelka v.l.n.r.). Aufn. LMK, B. Pilgram

Öffentliche Führungen im Archäologischen Park Magdalensberg und im Amphitheater Virunum  
 Aktion „Kärnten aktiv“ im Wappensaal  
 Aktion „Kärnten aktiv“ im Kärntner Freilichtmuseum  
 Traditionelle Flachsernte in Gablern bei Eberndorf

## Oktober

- 30.9.-4.10. Ur- und frühgeschichtliche Workshops „Steinzeitlicher Werkzeugbau“ an verschiedenen Kärntner Schulen (Dr. Johann Tinnes)
- 5.10. Lange Nacht der Museen, Führungen und Familienprogramm im Wappensaal des Landhauses (Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer, Verena Jahn, Dr. Roland Bäck)
- 5.10. Lange Nacht der Museen, Sammlungs- und Wissenschaftszentrum des Landesmuseums für Kärnten, Besucherempfang und -information durch das Team der Kulturvermittlung (Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Rieser, Barbara Pilgram, Christoph Schweiger, MA)
- 11.10. „Metallverarbeitung und Gold“, Themenführung im Archäologischen Park Magdalensberg (Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler-Dorfer)
- Ende Schulaktionstage im Archäologischen Park Magdalensberg (Führungen und Workshops)
- Ende Schulaktionstage im Kärntner Freilichtmuseum (handwerkliche Workshops)
- Ende Aktionstage „Buche, Linde, Haselnuss“ im Kärntner Botanikzentrum (Mag. Felix Schlatti) (Neu!)
- Planungsarbeiten für das Schulheft 2020 sowie den Veranstaltungskalender 2020
- Saisonende an den Standorten mit Sommer-saisonbetrieb mit Abschluss- und Einwinterungsarbeiten
- Abbau Zoologie-Vermittlungsstationen Magdalensberg

## November

- Winteröffnung Wappensaal
- Führungen Wappensaal und Landhaus
- 15.-17.11. Familien- und Brauchtumsmesse (Standbetreuung, Brauchtums-Workshop Adventkranzbinden)
- 29.11.-30.11. Brauchtums-Workshop Adventkranzbinden im Freilichtmuseum Maria Saal
- „Demokratie in Kärnten. Landespolitik hautnah erleben.“ Führungen zur politischen Bildung im Wappensaal
- Planungsarbeiten für das Schulheft 2020 sowie den Veranstaltungskalender 2020



**Abb. 8, 9:** Die Materialbeschaffung ist ein wichtiger Bestandteil der Vermittlungsarbeit: Barbara Pilgram und Josef Tillian beim Schneiden von Tanne im Metnitztal und Wacholder in Klagenfurt fürs „Adventkranzbinden“. Aufn. LMK

Schnitt von Immergrün im Metnitztal, auf dem Magdalensberg und in Klagenfurt für zwei Aktionen Adventkranzbinden an insgesamt fünf Tagen

## Dezember

Winteröffnung Wappensaal

Führungen Wappensaal und Landhaus

6.12. „Advent im Freilichtmuseum Maria Saal“, Lebkuchen verzieren, Stubenlesung, Nikolausbesuch (Veranstaltung mit dem Förderverein Rudolfinum) (Neu!)

Jahresabschlussarbeiten, Inventur und Planung Veranstaltungskalender für die Saison 2020; Versand Jahresprogramm „Schulheft 2020“ im neuen Layout

## Schwerpunkte in der Konzeption und Qualitätssicherung von Vermittlungsformaten

Die zeitaufwändige aber wertvolle Anfertigung von spezifischen Lernunterlagen und Workshop-Beschreibungen ist eine Kernaufgabe der Abteilung und wird nach Maßgabe der personellen Ressourcen fortgesetzt. Arbeitsanleitungen und inhaltlich maßgeschneiderte Texte für die Kulturvermittler sind eine unumgängliche Grundlage,



**Abb. 10:** Advent im Freilichtmuseum mit Nikolausbesuch. Aufn. LMK, R. Bäck



Abb. 11: Dr. Andreas Kleewein zeigt SchülerInnen ein präpariertes Vogelnest. Aufn. LMK, J. Ampferthaler-Dorfer

um Inhalte und Konzepte für die Abteilung langfristig und personenunabhängig für künftige Vermittlungsarbeit zu dokumentieren und weiterzuentwickeln. Für den Bereich der Lernunterlagen ist vorrangig das entsprechende Dokument für das Römermuseum Teurnia zu nennen, das nun vorliegt. Zudem Vorarbeiten für den Bereich Filzverarbeitung und Kräutersalz. Neben der laufenden Optimierung und Adaptierung der angebotenen Programme wurden im Berichtsjahr folgende Schwerpunkte gesetzt und als Pilotveranstaltungen getestet bzw. durchgeführt.

### **Archäologischer Park Magdalensberg: Vögel – Was fliegt denn da?**

Vögel faszinieren durch die Farbigkeit ihres Gefieders und die Flugkünste der meisten Vertreter ihrer Art. Sie hinterließen zu allen Zeiten und in verschiedenen Kulturen ihre Spuren im menschlichen Alltag. Zum Beispiel haben Priester im antiken Rom – die Auguren – den Vogel-

zug nach gewissen Grundsätzen beobachtet und aus diesem Weissagungen zu treffen versucht. Wir haben uns auf die Spuren ausgewählter einheimischer Vogelarten begeben und Wissenswertes über ihre Lebensräume vom Tal bis ins Hochgebirge, ihre Nahrung zwischen Überfluss und Knappheit, Gefahren und Feinde präsentiert. Aber auch Spannendes über ihre „Sprache“, „vertauschte“ Elternrollen bei der Aufzucht sowie neu zugewanderte und bedrohte Arten wurden dabei diskutiert. Ein „Feder-Rätsel“ gab auf spielerische Art Einblick in den Formen- und Farbenreichtum von Vogelfedern, die den richtigen Arten zuzuordnen waren. Die im Vorjahr von der Adlerwarte Landskron und dem Tiergarten Schönbrunn freundlicherweise kostenlos zur Verfügung gestellten Federn seltener Arten kamen dabei erstmals zum Einsatz. Eine Bereicherung für dieses Programm war jedenfalls Herr Dr. Andreas Kleewein von Birdlife Kärnten, der als Experte gewonnen werden konnte.



Abb. 12: Führung auf dem Hemmaberg bei Globasnitz mit Dr. Roland Bäck. Aufn. LMK, J. Ampferthaler-Dorfer

### **Archäologisches Pilgermuseum Globasnitz Leben und Sterben in der Antike: Von Alltagspraktiken zu Bestattungssitten**

Die Pläne für neue Vermittlungsprogramme im Museum von Globasnitz sind bereits länger gereift, 2019 konnte unter Mitarbeit von Fr. Dr. Sandra Rutter schließlich ein völlig neues Konzept zur Vermittlung der Museumsinhalte für Pflichtschüler erarbeitet werden. Dabei wurden bewusst Themen der Alltagsgeschichte ausgewählt. Das Leben der Menschen in der Antike war geprägt von herkömmlichen Arbeitsabläufen wie dem täglichen Feuermachen und der Zubereitung von Speisen aus Naturprodukten. Zu diesem Zweck wurden Äcker bewirtschaftet, Viehzucht und Fischfang betrieben und die Umgebung nach Beeren, Pilzen und Wurzeln durchforstet. Auf Märkten konnten die überschüssigen Waren gegen Geld abgegeben oder getauscht werden. Einen wesentlichen Stellenwert innerhalb der Gesellschaft nahmen auch die Religion

und daraus resultierende Jenseitsvorstellungen ein. Das Ende des Lebens bzw. der Tod musste genau geplant werden! Nicht in Vergessenheit zu geraten war dabei oberstes Ziel, das auch seinen Preis hatte. In Form von einzelnen experimentalarchäologisch konzipierten Stationen sollen Praktiken vermittelt werden, die die Grundlagen für Wohlstand bildeten und das dabei gewonnene Wissen auch gleich zur eigenhändigen Zubereitung einer antiken Jause genutzt werden. Sich kleiden wie ein Römer/eine Römerin besitzt Anziehungskraft auf Kinder oder sich etwa als Lehrling in eine Steinmetzwerkstatt zu begeben und Dinge selbst zu „begreifen“.

### **Kärntner Botanikzentrum mit Botanischem Garten**

#### **Buche, Linde, Haselnuss: Wir basteln einen Bestimmungsschlüssel ...**

Das Kärntner Botanikzentrum, bestehend aus Botanischem Garten, dem Landesherbar und



**Abb. 13, 14:** Workshop „Buche, Linde, Haselnuss ...“ im KBZ mit Mag. Felix Schlatti. Aufn. LMK, R. Bäck



einer Fachbibliothek, liegt am Fuße des Kreuzbergl im historischen Steinbruch der Landeshauptstadt Klagenfurt. Interessierte durchwandern die faszinierende Pflanzenwelt Kärntens, er-

gänzt durch Besonderheiten aus aller Welt. Zu den Höhepunkten zählen u.a. die Kärntner Landesblume Wulfenia, die Felskulisse des Alpinums, ein tosender Wasserfall, zahlreiche Feuchtbiotope, versteinerte Pflanzen, der Bauerngarten und eine exotisch wirkende Kakteensammlung. Führungen für Schulklassen werden zu den verschiedensten Themenbereichen angeboten. Die Themen sind von der Entwicklung der Vegetation im Garten abhängig und daher jahreszeitlich orientiert. Inhalte und gewünschte Schwerpunkte werden bei Anmeldung individuell vereinbart, die Vermittlung an die jeweilige Schulstufe angepasst. Diese Führungen wurden von der Abteilung Botanik selbständig durchgeführt, gelegentlich mit Unterstützung einzelner Projekte durch die Abteilung für Vermittlung. Nach längeren Vorgesprächen und intensiven Vorplanungen, kam es 2019 zur Weiterentwicklung eines botanischen Workshops aus dem Jahr 2012, der von Kollegen Mag. Felix Schlatti von der

Abteilung Botanik durchgeführt wurde. Barbara Pilgram wirkte bei einem Termin mit Kindergartenkindern punktuell unterstützend mit. Der Workshop kann unabhängig von der Vegetation im Garten angeboten werden – was ein wichtiges Kriterium war – und wurde von Volksschulklassen für den Sachunterricht sowie von höheren Schulstufen im Rahmen des Biologieunterrichtes bereits gut angenommen. Aus frischen Zweigen heimischer Bäume, Holzpfeilen und Papierstreifen wurde ein Modell hergestellt, mit dem man Bäume bestimmen kann. Dabei lernen die Kinder auf kreative Weise durch welche typischen Merkmale sich unsere Baumarten voneinander unterscheiden. Da die botanische Systematik im Unterricht heute nur mehr eine untergeordnete Rolle einnimmt, stellt das eine wichtige außerschulische Ergänzung dar! Eine Führung durch den Botanischen Garten rundete das Programm jeweils ab.

### **Allgemeines, Abteilungsadministration, Pressespiegel, Neukonzeption Haupthaus Rudolfinum**

Die vielfältigen Aktivitäten im administrativen Bereich können aus Platzgründen an dieser Stelle leider wieder nur schwerpunktmäßig genannt werden. Hohen administrativen Aufwand verursacht jährlich die Statistik sowie deren Auswertung. Die Kulturvermittlung beteiligte sich intensiv an Strategiepapieren und Marketingprojekten des Hauses – vor allem der neuen Homepage, die mit 1.1.2020 in Betrieb ging. Die Schulprogramme sind inzwischen nicht nur als Download verfügbar, sondern können nach Themen oder Standorten getrennt gefiltert werden. Außerdem war erstmals das gesamte Vermittlungsteam an Workshops für die Planung der neuen Ausstellungen im derzeit geschlossenen Haupthaus Rudolfinum beteiligt. Im Jahreslauf wurden zur Bewerbung von Schulprogrammen und Veranstaltungen Drucksorten überarbeitet (hervorzuheben ist ein völlig neu gestaltetes Schulheft als Jahresprogramm) und weiters Texte für die Veranstaltungsbewerbung auf der Homepage und für Presseaussendungen verfasst. Die dafür benötigten Fotos und Ab-

bildungen wurden überwiegend durch die Abteilung selbst angefertigt. So auch für die Berichterstattung über Veranstaltungen in Sozialen Medien. Roland Bäck und Ferdinand Kargl besuchten im Frühjahr an zwei Tagen Schulen im Bezirk Spittal a. d. Drau, um die Angebote im Römermuseum Teurnia zu bewerben und auf die Möglichkeit für Fahrtkostenzuschüsse hinzuweisen. Der Aufbau des Handapparates mit Fachliteratur wurde fortgeführt. Erfreulicherweise berichtete auch Radio Kärnten in Reportagen über Veranstaltungen und Führungen, z.B. am 31.8. über die Themenführung „Kindheit und Spiel“ in der Antike von Mag.<sup>a</sup> Katharina Gruber. Mag.<sup>a</sup> Insabella Holzer nahm außerdem am „Pressefrühstück“ des Bundesdenkmalamtes zum Tag des Denkmals teil und gab Interviews für zahlreiche Medien. Neben zahlreichen Avisoberichterstattungen berichtete vor allem die Kronen Zeitung in der Sonntags-Beilage (Reihe „Volkskultur“) über Veranstaltungen und Projekte der Kulturvermittlung. Durch die Lehrtätigkeit des Abteilungsleiters an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt am Institut für Geschichte im Fachbereich „Außerschulische Lernorte“ ergaben sich zahlreiche Synergieeffekte für das Landesmuseum. Immer wieder zeigen Studierende Interesse an Praktika im Landesmuseum. So arbeitete 2019 Herr Stephan Knaus nach erfolgreicher Absolvierung des Universitätskurses saisonal im Archäologischen Park Magdalensberg. Mit Jänner übersiedelte die Kulturvermittlung nach fünf Jahren aus ihrem Interimsquartier im Siemensgebäude in das neue Sammlungs- und Wissenschaftszentrum (SWZ) in der Liberogasse 6. Etwa 120 bereits vor Weihnachten 2018 gepackte Umzugskartons und zahlreiche sperrige Materialien wurden zusammen mit Computern und Möbeln in ein neues, im Jänner noch nicht fertiges Büro übersiedelt, das in der Folge sukzessive eingerichtet wurde. Im Grabungshaus auf dem Magdalensberg wurden die zwei bisherigen Lager Räume im EG und im UG in einem neuen Lagerraum mit separatem, ebenerdigen Eingang an der Hinterseite vom Park aus, zusammengefasst. Insbesondere im Keller waren keine langfristig geeigneten Lagerbedingungen gegeben. Ein Kraftakt für

alle Beteiligten neben der laufenden Arbeit! Die Tische und Bänke des Museumspädagogischen Quartiers im Archäologischen Park konnten durch die Neulackierung durch Herrn Wolfgang Schnitzler eine weitere Saison verwendet werden. Außerdem wurden neue Requisiten für die *living history*-Programme im Römermuseum Teurnia angekauft. Besonderes Echo in den Medien wie auch in der Museumsfachwelt rief das, gemeinsam mit der Abteilung Volkskunde ins Leben gerufene, Projekt „Experimenteller Flachsenbau“ hervor, im Zuge dessen die Verarbeitungsschritte von der Aussaat der Pflanzen bis hin zur Verarbeitung durch Schülerinnen und Schüler zu fertigen Geweben nachvollzogen werden konnte.

### Fortbildungen

Mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung besuchten dienstlich und in bemerkenswertem Ausmaß auch auf private Initiative verschiedene Fortbildungsveranstaltungen, die der Umsetzung von Programmideen sehr nützlich sind. Auf Einzelseminare kann an dieser Stelle aus Platzgründen leider nicht eingegangen werden. Dr. Roland Bäck vertrat die Abteilung bei Vorträgen anlässlich von Fachtagungen des Bundes Kärntner Museen in Klagenfurt und im Archäologiepark Carnuntum in Petronell.

### Personalia (in alph. Reihenfolge)

- Mag. Dr. Roland Bäck: unbefristeter Vertrag, Vollzeit, Abteilungsleitung Kulturvermittlung; Rudolfinum und alle Außenstellen und Partnermuseen des LMK
- Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler-Dorfer: unbefristeter Vertrag, Elternteilzeit, Kulturvermittlung v.a. im Archäologischen Park Magdalensberg u. Amphitheater Virunum, in anderen Außenstellen sowie bei Schulaktionen an Schulen; Administration
- Gabriele Frotzler: befristeter Vertrag, Vollzeit, Mai bis November 2019, Kassendienst und Besucherservice im Archäologischen Park Magdalensberg; Assistenz in der Kulturvermittlung
- Mag.<sup>a</sup> Katharina Gruber: befristeter Vertrag, geringfügig, Mai bis November 2019, Kulturvermittlung im Archäologischen Park Magdalensberg u. Amphitheater Virunum, in anderen Außenstellen sowie bei Schulaktionen an Schulen

- Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer: stv. Abteilungsleitung, unbefristeter Vertrag, Vollzeit, ganzjährig hauptverantwortlich für die Betreuung des Wappensaales und dort angebotenen Programme der Kulturvermittlung; Administration
- Verena Jahn: befristeter Vertrag, Teilzeit, Mai bis November 2019, Kassendienst und Besucherservice im Wappensaal; Kulturvermittlung Wappensaal
- Astrid Kammersberger, befristeter Vertrag, geringfügig, Mai bis November 2019, Kassendienst, Besucherservice und Reinigung im Römermuseum Teurnia
- Ferdinand Kargl: befristeter Vertrag, Vollzeit, April bis Dezember 2019, Kassendienst und Besucherservice im Römermuseum Teurnia; Kulturvermittlung Römermuseum; Administration
- Stephan Knaus, befristeter Vertrag, Teilzeit, Kulturvermittlung im Archäologischen Park Magdalensberg und Vertretung Kassendienste
- Hannah Kröll, *Job shadow*-Tag (Univ. Klagenfurt), 3.7.2019
- Lukas Kuchling: befristeter Vertrag, Vollzeit, Juli 2019, Praktikum im Freilichtmuseum Maria Saal
- Gabriel Logar, MA: befristeter Vertrag, Vollzeit, Mai bis Juli 2019, Kulturvermittlung im Freilichtmuseum Maria Saal und Kassendienst mit Besucherservice, ab August 2019 Haustechniker u. Portier im SWZ Klagenfurt
- Sonja Majtan: befristeter Vertrag, Teilzeit, Mai bis November 2019, Kulturvermittlung und Kräutergärten im Freilichtmuseum Maria Saal
- Sabine Metelka: befristeter Vertrag, Vollzeit, Mai bis November 2019, Kulturvermittlung im Freilichtmuseum Maria Saal, Gärten und Reinigung
- Mag. Jürgen Petritsch: befristeter Vertrag, Teilzeit, Mai bis Oktober 2019, Kassendienst und Besucherservice im Archäologischen Park Magdalensberg an Wochenenden
- Barbara Pilgram: unbefristeter Vertrag, Teilzeit, Kulturvermittlung im Freilichtmuseum Maria Saal; Administration
- Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Rieser: unbefristeter Vertrag, Elternteilzeit, Kulturvermittlung und Administration
- Christoph Schweiger, MA: befristeter Vertrag, Teilzeit, Jänner bis Dezember 2019, Kassendienst und Besucherservice im Wappensaal; Kulturvermittlung Wappensaal; Springerdienste Kulturvermittlung bei Veranstaltungen
- Melitta Tschinder: befristeter Vertrag, Vollzeit, April bis November 2019, Kassendienst und Besucherservice im Freilichtmuseum Maria Saal; Kulturvermittlung Freilichtmuseum
- Maren Volkmar, Berufsorientierungstag, 17.9.2019

Die Abteilung wird darüber hinaus zeitweise von

- Frau Mag.<sup>a</sup> Karin Lorber (Abt. Landesgeschichte) im Wappensaal,
- Frau Andrea Steinwender (Abt. Volkskunde) im Freilichtmuseum,
- Herrn Dr. Siegfried Langhans (ZG) in allen Außenstellen (Kassa u. Besucherservice) sowie
- Frau Barbara Mörtl (ZG) bei Veranstaltungen (u.a. Messen) unterstützt.

## **Kooperationen und Danksagung Schenkungen/Sachspenden**

Wir bedanken uns wieder herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen im Hause sowie bei allen Kooperationspartnerinnen und -partnern, externen Referentinnen und Referenten, 2019 insbesondere bei (in alph. Rf.): Austrian Guides (Verein der Kärntner Fremdenführer), Ernst Bauer (Fa. INTEMPO), Joachim Eichert (Redaktion Kärntner Landsmannschaft), Mag.<sup>a</sup> Karin Ertl (Seniorenbüro Stadt Klagenfurt), Mag.<sup>a</sup> Anna Hoisl-Srienc (Museum Moderner Kunst Kärnten), Dr. Ingomar Fritz (Geologie und Paläontologie am Universalmuseum Joanneum), Ruth Gerl, MSc, M.Ed. (Gesundheitsland Kärnten, Abt. 5 AKL, Gesundheit), Familie Glaboniat (Diex), Werner Glanzner (Aktion „Kärnten Aktiv“), Mag.<sup>a</sup> Renate Glas (Europagymnasium, ARGE Latein), Marianne Kapelarie (Kindergarten u. Hort Magdalensberg), Dr. Andreas Kleewein (Birdlife Kärnten), Mag. Klaus Krainer (ARGE Naturschutz), Mag. Reinhard Molnar (Ingeborg Bachmann Gymnasium, ARGE Geschichte), Vzbgm. Edith Patscheider (Gemeinde Magdalensberg), Familie Pilgram (Imkerei), Dr.<sup>in</sup> Sandra Rutter (Archäologisches Pilgermuseum Globasnitz), Familie Skorianz (Gipfelhaus Magdalensberg), Dr.<sup>in</sup> Gunda Strohecker (Förderverein Rudolfinum), Dr. Johann Tinnes (Prähistoriker, Köln), Mag. Wolfgang Unterlercher (Katholisches Familienwerk am Diözesanhaus Klagenfurt), Mag.<sup>a</sup> Daniela Wieser (Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung, ARGE Naturschutz), Mag.<sup>a</sup> Martina Zeleny (Keltenwelt Frög), u.v.m.

Wir danken außerdem: Frau Dir. Mag.<sup>a</sup> Karoline Kurnig-Gruber von der NMS St. Peter/Klagenfurt für die Spende von Tierpräparaten als Gebrauchssammlung zur Unterstützung unserer waldpädagogischen Programme im Freilichtmuseum, der Fa. Gabor Schuhe D/Ö (insb. Hrn. Leopold Ebner) für Lederabschnitte, der Fa. w&p für die Spende von Jause und Schildkappen für die naturwissenschaftlichen Exkursionstage, Familie Kostan aus Pörtschach a. Wörthersee für

Stecklinge der Salweide zur Pflanzung im Freilichtmuseum, Familie Bäck aus Klagenfurt für getrocknete Taglilienblätter zum Korbnähen, Frau Dr.<sup>in</sup> Gunda Strohecker für Zirbenreisig aus Judenburg und sämtlichen Kolleginnen vom Freilichtmuseum Maria Saal sowie Frau Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Rieser für die Spende von Trauerweide zum Korbflechten, Tannenreisig, Eibe und anderes Immergrün zum Adventkranzbinden! Abschließend danken wir auch Herrn Stanislaus Iskrač aus Villach-St. Magdalen für Palmkätzchen und Herrn Herbert Dritschler für blühenden Lavendel aus Techelsberg für unseren Lavendeltag.

## **Weitere Programme in unseren Museen und Partnermuseen 2019 im Überblick**

### **Das Leben der Menschen in der Steinzeit: Experimentelle Archäologie**

Dr. Johann Tinnes (Köln), seit Jahrzehnten exklusiver und gern gesehener Vortragsgast am Landesmuseum Kärnten, ist Prähistoriker und baut seit vielen Jahren Bögen, Pfeile und Zubehör für steinzeitliche Jagdwaffen sowie steinzeitliche Werkzeuge und Geräte nach archäologischen und völkerkundlichen Vorbildern. Dafür werden ausschließlich Naturmaterialien verwendet und authentische Arbeitsmethoden angewandt. In seinen spannenden Workshops erhalten die Schülerinnen und Schüler einen bleibenden Eindruck von der Herstellung von Steingeräten. Sie erlernen den Umgang mit den dafür erforderlichen Rohstoffen und stellen selbst Geräte aus Feuerstein, Geweih und Knochen her. Anhand praktischer Beispiele wurden die Lebensweise der Menschen in der Steinzeit besprochen, gemeinsam Feuer nach unterschiedlichen Methoden erzeugt und Inhalte aus dem Unterricht praxisnah vertieft. Nachdem uns dafür wie auch in den letzten Jahren kein eigener Raum im noch geschlossenen Haupthaus Rudolfinum zur Verfügung steht, waren wir mit Dr. Tinnes wieder direkt zu verschiedenen Schulen in Kärnten unterwegs. Die Veranstaltungswoche war erfreulicherweise ausgebucht und wurde durch ein Bogenbauseminar für Erwachsene im Archäologischen Park Magdalensberg ergänzt.



**Abb. 15:** Museumsstand in der Keltenwelt Frög mit Anprobe eines Kettenhemdes. Aufn. LMK, J. Ampferthaler-Dorfer (o. r.)

**Abb. 16:** Schmuck-Workshop anlässlich der „Woche der Archäologie“ in Frög mit Mag.<sup>a</sup> Katharina Gruber. Aufn. LMK, R. Bäck (o. l.)

**Abb. 17:** Römisches *Astragale*-Spiel in Frög mit Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler-Dorfer. Aufn. LMK, R. Bäck (li.)

Frög mit einem Stand teil. Neben der Präsentation der Programmpalette der Kulturvermittlung gab es römische Gewandung und Repliken von Ausrüstungsgegenständen eines Legionärs zum Anprobieren, was sich zu einem beliebten Fotomotiv entwickelte. Zudem wurden als Workshops für Kinder Steinmeißeln und Herstellen von eisenzeitlichen Pektoralen aus Prägefolie angeboten. Der Zulauf wird erfreulicherweise mit jedem Jahr größer, manche Besucher kamen, nach eigenen Aussagen, extra deswegen wieder.

### **Schwerpunkt 2019: Römermuseum Teurnia**

In Teurnia spannt sich der thematische Bogen von den Kelten, über eine römisch-kaiserzeitliche bis hin zu einer spätantiken Stadt. Um 50 n. Chr. entstand auf den Abhängen des Holzerberges eine klassische Stadt mit Forum, Marktbasilika, Kapitilstempel, Thermenanlage und Wohnter-

### **„Woche der Archäologie“: Keltenwelt Frög**

Auch 2019 nahm die Abteilung als Repräsentant des Landesmuseums wieder an der traditionellen „Woche der Archäologie“ in der Keltenwelt

rassen. In der Spätantike ging die Bevölkerungszahl jedoch zurück, und während der Völkerwanderung wurden die Wohnviertel im Tal aufgegeben. Zugleich wurde auf dem Holzerberg zum Schutz eine Befestigungsmauer errichtet. Bis zu ihrem Untergang in den 580er Jahren war Teurnia Hauptstadt der Provinz Binnennorikum und Bischofssitz. Entsprechend reich ist das Erbe römischer und frühchristlicher Kultur. Seit der zufälligen Entdeckung der Kirche außerhalb der Stadtmauer 1908 ist das Stiftermosaik des ostgotischen Militärkommandanten Ursus und seiner Gattin Ursina bekannt. Es zeigt als herausragendes Kulturdenkmal in zwölf Bildern miteinander verknüpfte mythologische und biblische Tiersymbole. Sie stellen Gleichnisse für das Leben und den Glauben der Menschen dar. 2001 eröffnete das neue Römermuseum nahe der Pfarrkirche St. Peter in Holz. Marmorbildnisse, Waffen, Inschriften, Schmuck, Münzen u.v.m. erzählen von Gesellschaft, Alltagsleben und Kunst der Römer. Unsere Vermittlungsprogramme thematisieren den gesamten Holzerberg als antikes Siedlungsgebiet. Dem wurde auch durch neue Programme Rechnung getragen, nachdem der bisherige und schon gut eingeführte „Tag der offenen Tür“ leider nicht mehr stattfinden konnte. So wurde 2019 zum ersten Mal eine Szenische Führung angeboten, mit der nicht nur Antike und Volkskundliches miteinander verknüpft, sondern auch ein neues Format angeboten werden konnte (vgl. dazu den eigenen Beitrag von Mag.<sup>a</sup> Katharina Gruber in diesem Band). Unsere Kolleginnen und Kollegen stießen dafür mit viel Enthusiasmus und erstaunlichem schauspielerischem Talent eine für uns neue Tür in das Segment „Museum und Theater“ auf. Zudem konzipierte und perfektionierte unser in Teurnia bewährter Kollege Ferdinand Kargl – der im Vorjahr übrigens sein 25-jähriges Dienstjubiläum in Teurnia feierte – einen römischen Legionszug mit *living history*-Elementen und Katharina Gruber erweiterte mit Jasmine Ampferthaler-Dorfer den ursprünglich auf dem Magdalensberg eingeführten römischen Schmuckworkshop mit dem Thema *phalerae*, das sind römische Auszeichnungen in Medaillen-

form. Das alles fand auch Niederschlag in etlichen Pressebeiträgen über das Römermuseum, das im Berichtsjahr medial überdurchschnittlich präsent war und zeigte sich auch in höheren Besucherzahlen.

### **Legionszug durch die antike Römerstadt: Militär und Lagerleben in Teurnia**

Die legendären römischen Legionen waren selbstständig operierende militärische Einheiten. Im Laufe der Zeit waren sie erheblichen Wandlungen in Stärke, Zusammensetzung, Ausrüstung und Einsatz unterworfen. Als Faktor für den Erfolg der römischen Legionen werden neben überlegener Ausrüstung und ihren wechselnden Gefechtsformationen die Ausbildung und Disziplin, aber auch ihre taktische Flexibilität angesehen. Das römische Militär, das ebenso Polizeiaufgaben versah und zur Errichtung von Infrastruktur in den Provinzen herangezogen wurde, war ein wesentliches Element für die erfolgreiche Expansion des Römischen Reiches und dessen Sicherung. Auch in Teurnia waren Hilfs- oder Auxiliartruppen stationiert. Einwohner Teurnias dienten als Legionäre in verschiedenen Provinzen des römischen Reiches bis Britannien und ein Bürger von Teurnia sogar in der kaiserlichen Leibgarde in Rom! Im Rahmen von Themenführungen durch das Römermuseum wurde der Frage nachgegangen, wieso man zur Legion ging, wie ein römischer Legionär ausgerüstet war, das alltägliche Lagerleben aussah und wovon sich römische Soldaten ernährten. Gemeinsam wurde Brotgetreide mit einer Handmühle gemahlen und nach einer kurzen Pause kleideten sich die Schülerinnen und Schüler der Volksschule Seeboden wie römische Legionäre und erkundeten mit einer neu formierten Kohorte unter der Führung ihres *Centurio* Ferdinand Kargl die römischen Zeugnisse auf dem Holzerberg bis vor die Stadtmauern (vgl. auch das Titelbild Abb. 1 dieses Beitrages).

### **Römischer Schmuck/römische Phalerae: Themenführung und Workshop**

Die Verwendung von Schmuck, das Bedürfnis, sich mit besonderen Gegenständen – seien es



**Abb. 18:** Römischer Kohortenzug auf den Holzerberg. Aufn. LMK, R. Bäck

glänzende Edelsteine oder einfache Tonkügelchen – zu schmücken, ist so alt wie die Menschheit selbst. Bis heute faszinieren uns prachttvolle Diademe, aufwendig gestaltete Halsketten, filigrane Ohrringe und kunstvoll geschnittene Gemmen. Bei diesem Rundgang im Römermuseum Teurnia möchten wir ein spezielles Augenmerk auf die persönlichen Schmuckobjekte in der Ausstellung legen. Das spätantike Haarnetz aus Goldfolienröllchen einer reichen Römerin ist dabei ein besonderer Höhepunkt. Aber auch die römischen Legionäre schmückten sich: Wer

Verdienste bei der Legion vorzuweisen hatte, wurde mit Orden – sog. *phalerae* – reich dekoriert! Diese mit Darstellungen von Götter-, Tier- oder Fabelwesen geschmückten Metallscheiben waren eine Auszeichnung für Mut und erwiesene Tapferkeit und wurden sichtbar getragen. Inspiriert von den ausgestellten Objekten werden nach dem Rundgang Ringe, Ketten, Armreifen und Ohrschmuck aus Kupfer- oder Silberdraht oder römische Auszeichnungen für Legionäre aus Prägefolie angefertigt.



Abb. 19, 20: SchülerInnen beim Lösen der Rätselrallye auf dem Magdalensberg. Aufn. LMK, R. Bäck

## Archäologischer Park Magdalensberg und Amphitheater Virunum

MAG.<sup>A</sup> JASMINE AMPFERTHALER-DORFER

Der Archäologische Park Magdalensberg verzeichnete im Berichtsjahr 7555 Besucherinnen und Besucher. Davon nahmen 2991 Personen, das sind rund 40 Prozent, an einem Programm der Kulturvermittlung teil. Nach wie vor stellen Kinder und Jugendliche (im Klassenverband) eine wichtige Zielgruppe dar. Über zwei Drittel der eigenbetreuten Besucher im Archäologischen Park Magdalensberg sind Schüler. Die Gesamtanzahl der eigenbetreuten Besucher blieb mit rund 3000 Personen im Vergleich mit 2018 zahlenmäßig ungefähr gleich. Berücksichtigt man jedoch den Wegfall der Veranstaltung „Vielgeliebter Magdalensberg“ (2018: 461 Besucher) stieg de facto der Anteil der eigenbetreuten Gruppen. Vor allem das Angebot der Rätselrallye machte die fehlende Veranstaltung wett. Schüler sind nicht nur die größte Besuchergruppe des Archäologischen Parks Magdalensberg, sondern auch jene Gruppe, die einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr verzeichnet. Gesunken ist hingegen

das Segment an Erwachsenenführungen. Im Jahr 2018 nahmen insgesamt 796 Personen an einer Überblicksführung teil, 2019 verzeichnete man 492 Teilnehmer. Diese Zahlen beinhalten die öffentlichen Führungen in den Sommermonaten und angemeldete Gruppenführungen. Nicht darin enthalten sind fremdsprachige Führungen und Themenführungen. Bemerkenswert ist, dass die Anzahl der Erwachsenenführungen mit 36 für 2019 und 38 für 2018 in etwa gleichgeblieben ist. Die sinkenden Teilnehmerzahlen erklären sich somit durch kleinere Gruppengrößen. Nichtsdestotrotz beinhaltet diese Besuchergruppe sicher Potenzial nach oben, welche durch breiter gestreute Informationen und andere Marketingmaßnahmen angesprochen werden könnte.

Bei den Vermittlungsprogrammen erfuhr die Rätselrallye „Auf den Spuren der Römer“ (konzipiert als Schnitzeljagd in Kombination mit einem Kreuzworträtsel) steigende Beliebtheit, die im Berichtsjahr nicht nur gerne von Individualbesuchern eigenständig bestritten, sondern verstärkt auch von Schulklassen und Hortgruppen im Anschluss an eine Führung gebucht wird. Mit

dieser Rätselrallye erkunden die Schüler den Archäologischen Park nochmals auf eigene Faust. Die zuvor in der Führung erhaltenen Informationen können damit wiederholt, vertieft und verknüpft werden. Zudem müssen Areale des Parks aufgesucht werden, die im Zuge einer Überblicksführung nicht gemeinsam besichtigt werden.

Bei den bewährten handwerklichen Workshops wie Inschriften Meißeln, Münzen Ritzen, Mosaik Legen und der Junior-Archäologie-Akademie, die während der Schulaktionstage im Archäologischen Park Magdalensberg schon seit vielen Jahren angeboten werden, sind keine besonderen Präferenzen mehr zu erkennen, sodass die Teilnehmer sich mittlerweile relativ gleichmäßig auf die verschiedenen Workshops verteilen. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl von 15 Personen bzw. der Ausrichtung auf Oberstufenniveau sind lediglich die Junior-Archäologie-Akademie bzw. die Expedition Magdalensberg scheinbar geringer gebucht.

Gleich zu Saisonbeginn im Mai verzeichnete der Archäologische Park Magdalensberg eine besondere Fundmeldung. Luca, ein Schüler der Volksschule Nötsch, welche an den Aktionstagen Magdalensberg teilnahm, fand direkt am Besucherweg zum museumspädagogischen Quartier eine durch Starkregen aus dem Boden gewaschene, bronzene Doppelknopffibel des Typs *Almgren 236c* in ausgezeichnetem Erhaltungszustand! Die Meldung wurde von vielen Medien österreichweit aufgenommen und präsentiert (vgl. Pressespiegel Zeitungs- und Radioberichte). Der Besuch auf dem Magdalensberg wird den Schülerinnen und Schülern der VS Nötsch und natürlich Luca sicher in besonderer Erinnerung bleiben und der Archäologische Park Magdalensberg ist wieder um eine persönliche Geschichte aus der Bevölkerung reicher geworden.

Erstmals fand im Berichtsjahr im Zuge der „Natur im Park“-Aktionstage das neue Vermittlungsprogramm „Vögel – was fliegt denn da?“ in Zu-

sammenarbeit mit der Abteilung Zoologie (Dr. Andreas Kleewein) statt. Bei diesem Rundgang begeben sich die Schüler auf die Spuren der verschiedenen gefiederten Parkbewohner und entdecken vor Ort deren Lebensraum. Im Anschluss daran sorgte ein „Federrätsel“ für die spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema.

Als ganz spezieller Schulaktionstag wurde in der letzten Woche vor Schulschluss erstmals auch ein „Römischer Spieletag“ im Archäologischen Park Magdalensberg durchgeführt. Teilweise wurden solche authentisch nachempfundenen Spiele bereits bei den vergangenen „Tagen der offenen Tür“ ausprobiert. Unter dem Motto „Spiele und andere Freizeitvergnügen der Römerinnen und Römer“ waren mehrere betreute Stationen im Archäologischen Park aufgebaut, sodass beinahe das gesamte Gelände belebt war und auch eine große Teilnehmerzahl gleichzeitig betreut werden konnte. Das Sondervermittlungsprogramm gliedert sich in drei verschiedene Blöcke.

Eine kompakte Führung im Hauptmuseum sowie die gemeinsame Besichtigung der Baderäume der oberen AA-Bauten geben einerseits Orientierung im Gelände sowie andererseits inhaltlichen Hintergrund zum Schwerpunkt römische Spiele.

Verschiedene kurzweilige römische Spiele sorgten danach für Auflockerung und Spaß. Auch die Abwechslung kam dabei nicht zu kurz. In der Marktbasilika waren die Schüler körperlich gefordert. Beim Scherbenspiel wurden die Teilnehmer in zwei Mannschaften aufgeteilt, die sich in einer Reihe gegeneinander aufstellten und gebannt den Wurf der schwarz-weiß bemalten Muschel vom Podest erwarteten. Kam die Muschel auf ihrer schwarzen Seite zu liegen und zeigte die weiße Fläche nach oben, musste die Nacht-Mannschaft die Mitglieder der Tag-Mannschaft fangen, bevor diese die „rettende“, gegenüberliegende Mauer erreichten. Zeigte schwarz nach oben, vertauschten sich die Rollen, die Tag-Mannschaft war nun „Jäger“, die Nacht-Mit-



**Abb. 21:** Römisches „Scherbenspiel“ im Archäologischen Park anlässlich des Spieletages 2019 mit Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler-Dorfer. Aufn. LMK, R. Bäck

**Abb. 22:** Römisches Delta-Spiel beim Spieletag Magdalensberg. Aufn. LMK, R. Bäck

glieder die „Gejagten“. „Gefangene“ (sie wurden bei den Römern Esel genannt) mussten zur Strafe denjenigen Spielkameraden, der sie erwischt hatte, auf dem Rücken einmal um den Platz tragen.

Im Grünbereich um den Kassaeingang waren Stationen mit dem *delta*-Spiel und dem *orca*-Spiel aufgebaut. Sie zählen zu den klassischen römischen Nusspielen. Spiele mit Nüssen waren bei römischen Kindern so beliebt und im Alltag gebräuchlich, dass sich sogar eine diesbezügliche lateinische Redewendung darauf bezog. Der Ausdruck *nucibus relictis* („die Nüsse zurücklassen“) entwickelte sich zum Synonym für das Ende der Kindheit. Beim *delta*-Spiel versuchen die Spieler Nüsse auf ein Dreieck (Delta) zu werfen, das in unterschiedlich große Felder eingeteilt ist. Je kleiner das Feld, desto höher der Punktegewinn. Die Spitze des Dreiecks z.B. ist das Feld mit dem größten Punktwert. Jene





**Abb. 23:** Mit den Knöchelchen eines Schafes würfelte man beim römischen *Astragale*-Spiel. Aufn. LMK, R. Bäck

Punktezahl zählt, wo die Nuss liegen bleibt. Das Delta-Dreieck konnte einfach und schnell auf den Boden gezeichnet werden oder man fertigte sog. Delta-Teppiche aus Stoffresten etc. an. Beim Spieletag am Magdalensberg verwendeten wir selbstgemachte Dreiecke aus Leder und Filz, die Gabriele Frotzler und Stephan Knaus in akribischer Kleinarbeit anfertigten. Das Material dafür spendete uns erfreulicherweise wieder Herr Leopold Ebner von der Fa. Gabor-Schuhe. Die Delta-Teppiche kommen auch gerne bei Familienführungen als kurzweilige Auflockerung zum Einsatz. In unserer Spielvariante dürfen die Spieler drei Nüsse werfen und treten zu zweit gegeneinander an. Gewinner ist die Person, welche die höchste Punktezahl erworben hat. Bei unserem zweiten Nussenspiel, dem sog. *orca*-Spiel geht es darum eine Nuss in den recht schmalen Hals einer Amphore zu werfen.

Waren bei den Nussspielen vor allem Geschicklichkeit, Fingerfertigkeit und Raum/Distanzgefühl gefragt, forderte das Würfelspiel mit *astragali* hingegen nur Glück und vielleicht ein wenig Rechenkunst. *Astragali* sind Knöchelchen aus dem Sprunggelenk einer Ziege oder eines Schafes mit vier ungleichen Seiten. Jede Seite bedeutet eine bestimmte Punktzahl, auch gibt es für bestimmte Wurfkonstellationen Extrapunkte. Vor Spielbeginn wird festgelegt, welche Summe erreicht werden soll. Wer diese Summe durch das Werfen der Knöchelchen als erster



**Abb. 24:** Selbst angefertigtes römisches Rundmühle-Spiel aus Leder mit bemalten Gips-Steinen. Aufn. LMK, R. Bäck

erreicht, ist der Sieger. Durch den sog. „Wurf der Venus“ (= vier verschiedene Figuren) kann das Spiel auch schon vorzeitig gewonnen werden.

Die dritte Hauptstation des Spieletages stellte ein handwerklicher Workshop dar, der im museumspädagogischen Quartier Magdalensberg durchgeführt wurde. Dort gestalteten die Schülerinnen und Schüler die Spielsteine für ein römisches Rundmühlespiel, indem sie Muster in Gipsmünzen ritzen und verschiedenfarbig bemalten. Als Spielbrett diente ein von uns bereits vorgefertigter runder, mit Linien bemalter Lederabschnitt, an dessen Rand Löcher gestanzt wurden. Die Schüler fertigten ebenso Namensetiketten aus Kupferfolie, die sie an der Schnur anbrachten, die durch die gestanzten Löcher gefädelt wurde. Das „Spielbrett“ kann sich so in einen kleinen Lederbeutel verwandeln und ist damit äußerst transportabel und handlich. Mit dem Rundmühlespiel besaßen die Schüler auch ein persönliches Werkstück zum Mitnehmen.

Am Spieletag Magdalensberg 2019 nahmen 77 Schüler teil. Frau Hannah Kröll, Studierende der Germanistik an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, begleitete als *Job Shadow* das Team der Kulturvermittlung an diesem Tag und gewann so einen Einblick in unseren Arbeitsalltag. Das umfassende Programm dauerte im Durchlauf drei Stunden und ist mit seinem Aufbau in Stationen sicher auch als Angebot bei einer



**Abb. 25, 26:** Dreharbeiten für die TV-Sendung „Klingendes Österreich“ des ORF für die 200. und letzte Sendung der Reihe. Aufn. Anton Wieser privat

Veranstaltung attraktiv. Der Spieletag Magdalensberg zeichnet sich durch seine Vielfältigkeit und Abwechslung aus, bei dem viele verschiedene Lernelemente zum Tragen kommen und miteinander kombiniert werden. Vom Hören und Sehen im Museum geht es weiter zum Selber-Ausprobieren und Erfahren und endet schließlich in einem selbstgemachten Werkstück zu dem Thema, das sozusagen zu einem Objekt lebendiger Geschichte wird.

Die Themen- und Kinderführung „Kindheit im antiken Rom“ durch Mag.<sup>a</sup> Katharina Gruber fand erneut insbesondere bei Familien großen Anklang und wurde auch als Thema von der medialen Berichterstattung (Interview, Radio Kärnten, gesendet am 31.8.2020) aufgenommen. Zwei neue Themenführungen „Römische Badekultur“

und „Metallverarbeitung und Gold“ auf dem Magdalensberg durch die Autorin dieses Beitrages boten vertiefende Informationen für Interessierte. Dabei wurden Areale des Parks unter die Lupe genommen, die in den gängigen Überblicksführungen normalerweise nicht gemeinsam besichtigt werden.

Die Zahl der eigenbetreuten Besucher für das Amphitheater Virunum hat sich mit 563 Personen im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Durch die Teilnahme am Tag des Denkmals mit einem besonderen Vermittlungsprogramm (145 Besucher) konnte der Ausfall der Veranstaltung „Vielgeliebter Magdalensberg“, welche stets auch eine Themenführung in Virunum als Programmpunkt vorsah, kompensiert werden.





Abb. 27, 28: Gladiatorenkämpfer von INDES in Virunum und großer Andrang bei der Publikumsführung zum „Tag des Denkmals“ 2019. Aufn. LMK, R. Bäck



Zum Programm am Tag des Denkmals im Amphitheater Virunum gehörte neben einer Führung durch das Areal mit Roland Bäck ein Gladiatorenkampf, den die Besucher vom ehemaligen Zuschauerbereich der Arena verfolgten. Zwei Mitglieder von INDES, Verein für historische europäische Kampfkunst, präsentierten einen Schaukampf zwischen einem *murmillo* und einem *hoplomachus*. Danach standen die beiden Gladiatoren dem Publikum Rede und Antwort, gaben Information zur Ausrüstung und Bewaffnung, die von den Besuchern auch selbst ausprobiert werden konnte. Die Veranstaltung war mit 145 Personen bis dato unübertroffen gut besucht und zeigt erneut, dass das Thema „Spiele und Gladiatoren“ eine große Anziehungskraft in der breiten Bevölkerung, auf Groß und Klein besitzt. Das Amphitheater Virunum bietet sich dafür als Veranstaltungsort ideal an. Nachfolgende Vermittlungsprogramme sollen diesen Umstand weiter nutzen und ausbauen.

## Von Bauzäunen, Grabungen, Politik, Wissensvermittlung und *edutainment* – der Wappensaal 2019

MAG.<sup>A</sup> ISABELLA HOLZER

Ein Jahresbericht bedeutet immer Rückschau zu halten auf das, was den musealen Standort „Wappensaal“, seine BesucherInnen und MitarbeiterInnen bewegt hat. Angesichts des Stillstands aufgrund der weltweiten Covid-19-Krise, während der dieser Bericht verfasst wurde, mutet das Jahr 2019 wie ein lebendiger Jahrmarkt an, ein buntes Gemisch aus Stimmen, Sprachen und Schritten, aus Kinderlachen, Tourguide-Sprachverstärkern und Hundegebell.

2019 war definitiv auch ein bewegtes für den historischen Landhaushof. Ab Mitte Mai wurden im Zuge einer geplanten Generalsanierung gewaltige Erdmassen bewegt. Ziel war es, den Platz barrierefrei und frostsicher zu machen, die Unebenheiten in der Pflasterung zu beseitigen und ihm ein ästhetisch ansprechendes, modernes und doch historisches Aussehen zu geben. Bald nach dem ersten Aushub stieß man auf altes Mauerwerk, was unter anderem auch die ArchäologInnen Univ.-Doz. Dr. Heimo Dolenz und Dr. Desiree Ebner-Baur, Abteilung „Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung“ am Landesmuseum, auf den Plan rief. Die Mauerfunde und die archäologischen Untersuchungen stießen auf reges Interesse der BesucherInnen des Wappensaals. Von der Balustrade des Landhauses konnten die Arbeiten der Expertinnen und Experten, die von früh bis spät mit Kelle, Pinsel und Tachymeter arbeiteten, um eine präzise wissenschaftliche Dokumentation zu erstellen, aus der Vogelperspektive beobachtet werden.

Während die ArchäologInnen werkten, wurden den KulturvermittlerInnen vor Ort mannigfaltige „Laien-Theorien“ dargelegt – bis hin zu einem möglichen „unterirdischen Geheimgang zum Rathaus“. All diese Theorien entsprangen dem regen Interesse an der ersten großen Stadtgrabung in Klagenfurt und dem Bewusstsein, dass



**Abb. 29:** Archäologische Landhaushofgrabung. Aufn. I. Holzer privat

ein Stück Stadtgeschichte neu geschrieben werden würde, bei dem es nun die Möglichkeit gab, „live“ dabei zu sein.

Baustellenbedingt kam es immer wieder zu Absperrungen von Teilen des Landhaushofes, und die Zugänge zum Wappensaal änderten sich stetig. Die anfängliche Besorgnis, eine geringere Anzahl an BesucherInnen würde den Weg hierher nicht finden, erwies sich als gänzlich unbegründet, denn 25.595 Menschen aus aller Welt zeigten im Jahr 2019 ihr Interesse an dem barocken Juwel Großer Wappensaal, am Plenarsaal, wo aktuell Landespolitik stattfindet, am Koligsaal mit seiner bewegten Geschichte und am Kleinen Wappensaal.

Viele von ihnen nutzten das Angebot unseres vielfältigen Vermittlungsprogramms, das stets auf die Bedürfnisse und Wünsche der BesucherInnen abgestimmt wird. Von den zahlreichen Erwachsenen-, SeniorInnen- und SchülerInnen-Gruppen werden in erster Linie Führungen gewünscht, denn – so der allgemeine Tenor – bei einer Führung erfährt man am meisten. Von allen Standorten des Landesmuseums ist der Wappensaal definitiv der Ort, an dem die personstärksten Gruppen durch die historischen Säle geführt werden. Gruppengrößen zwischen 40 und 60 Personen sind im Wappensaal eher die Regel denn die Ausnahme. Aus personellen Gründen arbeiten zumindest in der Zeit mit der höchsten BesucherInnen-Frequenz, zwischen Mitte April und Ende Oktober, zwei Vermittlerinnen, eine in Vollzeit und eine in Teilzeit. Im Wechsel besetzt eine die Kassa, während die andere das Vermittlungsprogramm durchführt. Da Gruppen immer einen straffen Sightseeing-Plan haben, ist es selten möglich, sie zu teilen und nacheinander durch die Räumlichkeiten zu führen. So werden 50 Personen und mehr von einer Vermittlerin allein geführt, was immer wieder eine stimmliche Herausforderung für die Vermittlerin und eine akustische für die ZuhörerInnen bedeutet, insbesondere im Großen Wappensaal mit seinen annähernd 300 m<sup>2</sup> Fläche und einer Raumhöhe von 9,8 Metern.

Vom 15.4. bis 11.11.2019 arbeitete Verena Jahn nunmehr die dritte Sommersaison mit der Standortverantwortlichen Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer gemeinsam im Zweierteam. Die Samstage und die meisten Feiertage wurden von Christoph Schweiger, MA abgedeckt, der seit 2016 zum Team der Abteilung „Vermittlung“ gehört.

Zusätzliche Unterstützung erhält das kleine Team von Mag.<sup>a</sup> Karin Lorber von der Abteilung „Landesgeschichte, Mittelalterliche und Neuzeitliche Numismatik“ während der Schulaktion „Kärnten Aktiv“, die 2019 mit 15. Mai startete und immer montags und mittwochs stattfindet. 721 VolksschülerInnen aus allen Regionen Kärntens besuchten mit ihren insgesamt 93 LehrerInnen

den Wappensaal, um von Verena Jahn, Karin Lorber und Isabella Holzer Interessantes und Wissenswertes über die Geschichte, Politik und Kunstgeschichte Kärntens zu erfahren und zu erfragen. Von den vier museal genutzten Sälen im Landhaus erwies sich wieder einmal der Plenarsaal als der spannendste für die 8-10-jährigen BesucherInnen. Im Plenarsaal gibt es nämlich die Möglichkeit, die 36 Sitze der Kärntner Landtagsabgeordneten zu besetzen, ebenso die Regierungsbank einschließlich Landeshauptmann-Sessel, die sich bei allen Kinderführungen als erstes füllt. Der begehrteste Platz ist allerdings der erhöht platzierte Sitz des Landtagspräsidenten. „Ich bin der Präsident!“, tönt dann eine Kinderstimme in würdigem Timbre von der hohen Position herunter auf das „Plenum“. Die Vermittlerinnen bauen den jeweiligen „Präsidenten“ bzw. die jeweilige „Präsidentin“ immer in die Führung ein und lassen sie „die Sitzung eröffnen“, bevor Landespolitik kindgerecht vermittelt wird.

Landespolitik einst und heute ist, und das liegt im Landhaus ja nahe, ein zentrales Thema in allen Überblicks- und Sonderführungen. Beim alljährlich stattfindenden österreichweiten Aktionstag „Schule schaut Museum“, an dem unter zahlreichen teilnehmenden Museen zwischen Neusiedlersee und Bodensee auch der Wappensaal zum außerschulischen Lernort wird, bietet eine Rätselrallye die Möglichkeit für SchülerInnen, alle vier Säle des Landhauses selbständig zu erforschen. Die Aufgabenstellungen werden jedes Jahr aktualisiert und für jeweils drei verschiedene Bildungsniveaus erstellt, je nach Alter und Schulstufe. Alle Fragen sind so gestellt, dass sie, bei genauem Hinsehen, von den Kleingruppen, bestehend aus drei bis vier SchülerInnen, nach rund 45 Minuten gelöst werden können. Im Klassenverband werden nach der Rätselrallye die Lösungen besprochen und durch Vermittlung von zusätzlichem Wissen ergänzt und erweitert. Die Arbeitsblätter sind so gestaltet, dass die Fragen und während der Rallye ausgearbeiteten Lösungen zu den vier historisch bedeutenden Sälen auf jeweils einer A4-Seite

stehen. Diese Blätter werden von den SchülerInnen und ihren PädagogInnen mitgenommen und können in der Schule nachhaltig weiterverwendet werden, um Fragestellungen zu wiederholen oder erneut abzurufen. Im Jahr 2019 fand dieser österreichweite Aktionstag zum 10. Mal statt. Im „Jubiläumsjahr“ am 6. März nahmen zwei Klassen mit insgesamt 36 SchülerInnen im Wappensaal daran teil.

Politik bestimmt unser Leben, und in einer pluralistischen Demokratie bestimmen wir alle mit. Das ist Fakt, aber keine Selbstverständlichkeit, und Demokratie, wo sie denn stattfindet, wurde hart erkämpft. Umso wichtiger ist es, Demokratieverständnis und die damit verbundenen Werte zu vermitteln. Aus diesen Gründen hat der Erste Präsident des Kärntner Landtages, Ing. Reinhart Rohr, das Projekt „Plattform Politische Bildung“ initiiert und die Möglichkeit geschaffen, alles Wissenswerte zur politischen Arbeit in Kärnten online abzurufen. Zusätzlich zu diesem Angebot bekommen Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Sonder-Führung „Demokratie in Kärnten – Landespolitik hautnah erleben“ vom Landtagspräsidenten live und „hautnah“ Antworten auf alle Fragen zur aktuellen Kärntner Politik. Das Landhaus als Haus der Politik und musealer Ort wird damit auch zu einer außerschulischen Bildungseinrichtung, in der das Unterrichtsprinzip „Politische Bildung“ gelebt wird. 363 SchülerInnen und insgesamt 32 LehrerInnen nahmen das Angebot, Politik in „vordemokratischer“ Zeit, dargelegt durch die Vermittlerin des Landesmuseums, und Politik, wie sie heute, in unserer modernen Demokratie, funktioniert, ausgeführt durch den Landtagspräsidenten, wahr.

Ein besonderes Ereignis stellte für die MitarbeiterInnen der Kulturvermittlung die Teilnahme am „Engagementtag“ am 12. Juni 2019 dar. Nach einem E-Mail-Aufruf der Abteilung 1 – Landesamtsdirektion an alle MitarbeiterInnen, sich für eine gute Sache zu engagieren, entschlossen Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer, Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Rieser und Dr. Roland Bäck sich sofort, daran teilzunehmen

und sozial benachteiligten Kindern das interaktive Workshop-Programm „Von grimmigen Löwen und sanften Einhörnern – Die Wappentiere im Großen Wappensaal“, konzipiert von Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer, im Wappensaal zu ermöglichen. Am Nachmittag des 12. Juni kamen elf Kinder mit ihren sieben ehrenamtlichen BetreuerInnen des „Caritas Lerncafé“ Klagenfurt, um alles über heraldische Löwen und Adler, über Greif, Basilisk, Einhorn und Lindwurm, über deren Aussehen, Haltung, Farbe und Charakter zu erfahren und gemeinsam zu erarbeiten. Zur Stärkung gab es Himbeersaft und Kekse, die wir im Eingangsfoyer bereitgestellt hatten. Die Kinder, allesamt mit Migrationshintergrund und einige von ihnen erst seit wenigen Monaten in Kärnten, waren mit großer Begeisterung bei der Sache und lösten die Aufgaben, die ihnen gestellt wurden, mit erstaunlich hoher Sprachkompetenz. Sie erfüllten den Wappensaal mit ihrem Lachen und ihrem Enthusiasmus. Selbst die rund 250 Stühle, die für den am 13.6.2019 stattfindenden Festakt „150 Jahre Kärntner Landesfeuerwehrverband“ bereits aufgestellt worden waren, stellten kein Hindernis für die Kinder dar, die Aufgabenstellung, so viele Wappentiere wie möglich zu finden, sie sich zu merken und hernach aus dem Gedächtnis wiederzugeben, mit Bravour zu lösen.

Das Ziel, Wissen mit gleichzeitigem Unterhaltungswert zu vermitteln, wird auch im kreativen Workshop „Kleine Wappenkunde – Heraldik für Kinder“, konzipiert von Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer, erreicht. Im Landhaus mit seinen insgesamt 963 Wappen ist es naheliegend, Grundlegendes über Herkunft, Aufbau und Farbgebung von Wappen zu erfahren und mit dem Aufbau des Kärntner Landeswappens auch einen wichtigen landeskundlichen Aspekt einzubringen. Den Workshop gibt es schon seit mehreren Jahren. 2019 jedoch wurde der Workshop durch eine Verkleidungsstation erweitert. Anhand von Kostümrequisiten stellen die SchülerInnen ein „lebendes Vollwappen“, bestehend aus Schild, Helm, Helmdecke, Helmwulst bzw. Helmkrone und Helmzier dar – einschließlich zwei SchildhalterInnen. Diese



**Abb. 30:** Wappentiere-Workshop mit Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer, Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Rieser und Dr. Roland Bäck anlässlich des 1. „Engagementtages“. Aufn. Strasser & Strasser

„Verwandlung“ in ein Wappen wurde von den teilnehmenden SchülerInnen mit großer Begeisterung angenommen und hat einen hohen Lerneffekt, da für Kinder abstrakte heraldische Begriffe zu etwas Greifbarem werden, während gleichzeitig der Erlebnischarakter nicht zu kurz kommt.

Erlebbar gemacht werden jedes Jahr auch die Denkmäler, nämlich am „Tag des Denkmals“, der jedes Jahr am letzten Sonntag im September stattfindet. Je nach Motto, das vom Bundesdenkmalamt bestimmt wird und jährlich andere Aspekte in den Mittelpunkt rückt, variieren die Denkmäler, die an diesem Tag mit Sonderführungen besucht werden können. Das Motto für den 29. September 2019 lautete „Kaiser, Könige und Philosophen“ plus einem Schwerpunkt zu „100 Jahre Frauenwahlrecht“. 2019 galt ja in Österreich als das große Maximilianjahr, in dem schwerpunktmäßig österreichweit Ausstellungen und Sonderführungen anlässlich des 560. Geburtstags und 500. Todestags von Kaiser Maximilian I. stattfanden. Da Kaiser Maximilian I. durch seine Schenkung der Stadt Klagenfurt an die Kärntner Landstände im Jahre 1518 einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Stadt zur Landeshauptstadt hatte und der Kärntner Barockmaler Josef Ferdinand Fromiller

diesen Schenkungsakt in einem großflächigen Fresko an der Südwand im Großen Wappensaal festhielt, war es thematisch naheliegend, dass der Wappensaal beim „Tag des Denkmals 2019“ mit einem Sonderprogramm seine Pforten öffnete. Vom Denkmalamt ausdrücklich erwünscht war im Jahr 2019 auch ein Schwerpunkt für Kinder und Familien. So konzipierte die Verfasserin dieses Berichts, Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer, zwei Sonderführungen für diesen Tag, eine Familienführung um 11 Uhr mit der Zielgruppe Kinder und eine Motto-Führung um 13 Uhr für alle Interessierten, schwerpunktmäßig aber für Erwachsene. Während der gesamten Öffnungszeit von 9 bis 15 Uhr hatten Kinder auch die Möglichkeit, Kaiser Maximilian in einem Ausmalbild, das Fromillers Gabbrief-Thema als Vorlage hat, bunt zu gestalten. Bei beiden Führungen ging es um das Vermächtnis der Kaiser und Könige, die heute noch eine große Faszination auf Menschen ausüben. Nach wie vor sind soziale Netzwerke und die Regenbogenpresse voll von Bildern und Geschichten über lebende Königinnen und Könige, deren Kinder und Kindeskinde und deren Auftritte und Fehltritte. Im Mittelpunkt der Familienführung standen die Königskinder von einst, insbesondere der sogenannten „Erbtöchter“, die als begehrtes „Heiratsgut“ gehandelt wurden und keine Kindheit, wie



Abb. 31: „Kleine Wappenkunde“ im Wappensaal. Aufn. LMK, R. Bäck

Kinder sie heute kennen, erlebt haben. Von klein auf wurden sie darauf hinerzogen, dass sie in Bälde im Familieninteresse verheiratet werden würden, und nicht selten verließen sie schon im Teenager-Alter den Hof der Eltern, um in einem fremden Land zu leben und um Söhne für die Dynastie zu gebären. In unserer Vergangenheit war das Erbrecht so gestaltet, dass der Ehemann den Besitz der Ehefrau „schützte“, wie es hieß, und damit ihr Besitz in den des Gatten übergang. Somit machte der Mann so einer Erbtochter richtig großen Gewinn. Einer dieser großen Gewinner war Kaiser Maximilian I., der die vermögende Erbtochter Maria von Burgund heiratete. Die Ironie wollte es, dass sein Nachfahre Kaiser Karl VI., der von Fromillers großem Deckenfresko im Wappensaal herabblickt, keine Söhne, sondern „nur“ eine Erbtochter namens Maria Theresia hatte, die an Europas Höfen als begehrtetes Heiratsgut gehandelt wurde, ging es doch um das Reich der Habsburger. So wurde in beiden Sonderführungen ein Bogen gespannt zwischen den Denkmälern, die uns die Monarchen hinterließen bzw. in denen denkwürdige Ereignisse im Zusammenhang mit ihrem Wirken künstlerisch festgehalten wurden, bis zu den Frauen und Mädchen, die in vergangenen Zeiten kein „Wahl-Recht“ hatten.

Ein Herbst-Event der Superlative stellt jedes Jahr die „Lange Nacht der Museen“ dar, bei dem – ganz im Sinne von *edutainment* – große Massen an BesucherInnen „Entertainment“ und „Education“ miteinander verbinden. Im Wappensaal bot Dr. Roland Bäck an diesem 5. Oktober 2019 insgesamt vier Sonderführungen durch die historischen Säle an, während man gleichzeitig dem großen Repertoire des Akkordeonisten Stefan Kollmann lauschen konnte, der die Menschen von Tango bis zum Pippi-Langstrumpf-Motiv musikalisch erfreute. Im Grünen Saal, der uns dankenswerter Weise wieder vom Kärntner Landtagsamt zur Verfügung gestellt worden war, boten die Vermittlerinnen Verena Jahn und Isabella Holzer das Familienprogramm an. Wie bereits 2018 wurde auch das Konzept 2019 mit dem Titel „Dein Name ist Programm“ von Verena Jahn entwickelt. Im Jubiläumsjahr 2018 stand, anlässlich von „Klagenfurt 500“ Kaiser Maximilian I. und der Gabbrief, den er 1518 den Kärntner Landständen überreichte, im Mittelpunkt des Kinderprogramms. Für das Ausmalen des Bildnisses seiner Majestät wurde den jungen BesucherInnen eine „Urkunde“ mit Siegel verliehen, die sie zu „Gräfinnen und Grafen für eine lange Museumsnacht“ machte. Für 2019, so die Idee von Verena Jahn, sollte der Name im Mittelpunkt stehen. Alle Wappen im Großen und im Kleinen



**Abb. 32:** Die „Lange Nacht der Museen“ im Landhaus: Verena Jahn, Familienprogramm im Grünen Saal, Musiker Stefan Kollmann, Isabella Holzer und Verena Jahn (im Uhrzeigersinn). Aufn. LMK, R. Bäck

Wappensaal sind mit Schriftbändern mit den Namen der Wappenträger versehen. Daher entwarf Verena Jahn Namensbänder mit der dazu passenden altertümlichen Schrift, die auf Kartonpapier gedruckt und von den jungen BesucherInnen während der „Langen Nacht der Museen 2019“ bunt ausgestaltet wurden. Die Namensbänder wurden von den Vermittlerinnen laminiert, mit Ösen und bunten Bändern versehen, sodass die Schilder getragen werden konnten und die Kinder somit zu „WappenträgerInnen“ machten. Mit insgesamt 1.285 BesucherInnen während dieses Events blickten

die Mitwirkenden Dr. Roland Bäck, Verena Jahn, Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer und Mag.<sup>a</sup> Sonja Kuß vom Kärntner Botanikzentrum, die den BesucherInnen eine herzliche Gastro-Atmosphäre bot, mit großer Zufriedenheit auf eine gelungene „Lange Nacht“ im Wappensaal zurück.

Der 26. Oktober markiert jahreszeitlich das Ende der Sommersaison. Es ist die Zeit, in der die Sonnenstrahlen nicht mehr in den Landhaushof einfallen und auch die Zeit des Abschiednehmens von der saisonal beschäftigten zweiten Vermittlerin. In einen Winterschlaf geht der

Wappensaal aber dennoch nicht. Zahlreiche Reisegruppen, die in Bussen anreisen, besuchen den touristischen Anziehungspunkt im Zentrum Klagenfurts, und der Weihnachtsmarkt bringt uns viele Schulklassen aus dem benachbarten Oberitalien, die die Gelegenheit nutzen, das weihnachtliche Flair zu erleben und ihre Deutschkenntnisse im Rahmen von sprachsensiblen dialogischen Führungen durch das Landhaus auszuprobieren. Ende November markierte auch das Ende der Großbaustelle, und mit der Installation eines innovativen Lichtkonzepts erstrahlen seither Haus und Hof im neuen Glanz, um gegenwärtige und zukünftige Gäste und Einheimische gleichermaßen ästhetisch zu erfreuen.

**Abb. 33:** Installation des neuen Lichtkonzepts am Landhausturm. Aufn. I. Holzer privat





**Abb. 34:** Szenische Führung Teurnia: Dr. Roland Bäck begleitet die Gruppe von Station zu Station. Aufn. LMK, F. Glaser

**Abb. 35:** Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler-Dorfer bringt den Gästen den Gott Apollo näher. Aufn. B. Keszler privat



### **Teurnia - in Szene gesetzt!**

MAG.<sup>a</sup> KATHARINA GRUBER

Am 14.9.2019 stand das Römer- und archäologische Freilichtmuseum Teurnia im Zeichen seltener gewandeter Gestalten. Es handelte sich dabei um ein in dieser Form in Teurnia erstmalig umgesetztes Konzept der Abteilung für Vermittlung mit dem Ziel, eine Brücke zwischen zwei Abteilungen bzw. zwei Disziplinen, der Provinzialrömischen Archäologie und der Volkskunde, zu schlagen. Als verbindendes Element dienten Bräuche und Sagen, die durch ihre räumliche Verortung oder durch (im Museum ausgestellte) Funde einen Bezug zu Teurnia aufweisen. Das Programm stand unter dem Motto: „von straf-



Abb. 36: Der Legionär Ferdinand Kargl präsentiert den Gott Mithras. Aufn. LMK, R. Bäck

den Göttern, reichen Schätzen und unheilvollen Vorzeichen, Kärntner Volksglaube trifft auf antike Mythologie im Römermuseum Teurnia“.

Die Veranstaltung wurde als Führung durch das Römermuseum und den näheren Freilichtbereich konzipiert, welche von Dr. Roland Bäck begleitet wurde. Er fungierte als Begleiter der Besucher und führte sie zu den einzelnen Stationen, bei denen weitere Vermittler szenische Darbietungen zum Besten gaben: Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer präsentierte sich als sagenkundige Bäuerin, Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler-Dorfer opferte als Römerin dem Gott Apollo, Ferdinand Kargl trat als ein den Gott Mithras verehrender Legionär auf, und Mag.<sup>a</sup> Katharina Gruber schlüpfte in die Rolle einer Kräuterfrau. Dr. Bäck blieb in seiner modernen Rolle als Vermittler, „moderiert“, ging auf Fragen der Besucher ein und stellte den inhaltlichen Zusammenhang zwischen den Szenen her.

Das Landesmuseum Kärnten bewegte sich damit in einem Bereich der (Geschichts-)Vermittlung, der oft recht pauschal als *living history* bezeichnet wird. Obwohl dieser Terminus einen Widerspruch in sich darstellt – Geschichte ist vergangen und lebt nicht – fand der ursprünglich aus den Vereinigten Staaten kommende Begriff ab den 1980er-Jahren auch in der deutschsprachigen Museumsszene Einzug. Unter die Bezeichnung *Lebendige Geschichte* fallen eine Vielzahl an unterschiedlichen Erscheinungs- und Darstellungsformen, so dass sich zahlreiche Unter- bzw. Alternativbegriffe wie *reenactment*, *Experimentelle Archäologie*, *histotainment* oder *Geschichtstheater* eingebürgert haben. Die Tagung des Bundesverbandes für Museumspädagogik im September 2000 im Badischen Landesmuseum Karlsruhe prägte den Begriff *Museumstheater*, der mittlerweile häufig für inszenierte Angebote im musealen Rahmen verwendet wird, die historische Inhalte vermitteln. Dabei können



**Abb. 37:** Bäuerin Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer erzählt von schauerlichen Gestalten. Aufn. B. Keszler privat

**Abb. 38:** Mag.<sup>a</sup> Katharina Gruber als Kräuterfrau lässt die Besucher an ihrer Begegnung mit Kaiser Barbarossa teilhaben. Aufn. LMK, F. Glaser



professionelle Schauspieler engagiert werden, die Vermittlung kann jedoch auch durch das Museumspersonal selbst erfolgen. Für diesen Aspekt der *Lebendigen Geschichte* wird Theaterspiel für die Vermittlung instrumentalisiert und die ausformulierte Rolle steht eher im Vordergrund als die Kostüme und die Ausstattung oder eine fertigkeitstzentrierte Vorführung. Eine weitere verbreitete Bezeichnung ist *Historische Interpretation*, wodurch die Tatsache, dass es sich bei der Darstellung um keine Realaufnahme, sondern lediglich um eine versuchte Annäherung an historische Lebenswelten handelt, betont wird.<sup>1</sup>

Egal, welche Bezeichnung man auch für diese inszenierenden Vermittlungsformen im Museum verwendet, sie gelten als neuartig und werden der klassischen Besucherführung gegenüber gestellt. Bei genauerer Betrachtung erweisen sie sich jedoch nicht als vollkommen revolutionär, denn letztendlich handelt es sich bei einer Ausstellung auch um eine Inszenierung einer Auswahl von aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang gerissenen Objekten. Auch der Vermittler selbst schlüpft im Rahmen einer konventionellen Führung in eine Rolle und „bespielt“ die Besucher eine gewisse Zeit lang.<sup>2</sup>

*Museumstheater* bzw. *Historische Interpretation* hat sich in deutschen musealen Institutionen längst durchgesetzt und wird dort in verschiedenen Formaten umgesetzt. Im Albrecht-Dürer-Haus in Nürnberg werden beispielsweise für Erwachsene aber auch als separates Kinderprogramm Gruppenführungen in mehreren Sprachen mit historisch kostümierten Schauspielerinnen angeboten, welche in die Rolle von Dürers Ehefrau schlüpfen.<sup>3</sup> Im niedersächsischen Freilichtmuseum am Kiekeberg wurde 2004 das Programm „Gelebte Geschichte 1804“ als neuer Programmpunkt geschaffen. Das Freilichtmuseum zählt damit zu den ersten volkscundlichen Museen Deutschlands, die sich für Geschichtsvermittlung durch *living history* entschieden haben. Im Rahmen des Programms werden aus der Zeit stammende Gebäudeensembles von

historisch gewandeten Vermittlern bespielt, die den Besuchern handwerkliche Techniken und das landschaftliche Leben um 1804 vorführen. Das Programm wurde auch um weitere Zeitabschnitte erweitert, so kann der Besucher an ausgewählten Wochenenden mit Veranstaltungen zur „Königsberger Straße von 1945-1965“ in die jüngste Vergangenheit Deutschlands eintauchen. Die Darsteller der *living history*-Programme des Freilichtmuseums Kiekeberg führen handwerkliche und landwirtschaftliche Tätigkeiten nicht nur vor, sondern erläutern diese auch den Besuchern. Der Grundgedanke dabei ist, durch diese Art der Vermittlung auch Einzelbesuchern, die nicht in einer Gruppenführung betreut werden, historische Inhalte näher zu bringen. Durch das Erleben und das „Dabei sein“ sollen sie diese historischen Gegebenheiten selbst erfahren.<sup>4</sup> An Gruppen richten sich dagegen die *Szenischen Führungen* des Oberpfälzer Freilandmuseums Neusath-Perschen. Besuchergruppen werden von einem Vermittler zu verschiedenen Schauplätzen im Gelände begleitet, wo sie auf weitere Mitwirkende treffen, die jeweils eine bestimmte Figur verkörpern und über „ihr“ Leben bzw. Ereignisse, die ihnen wiederfahren sind, erzählen. Der begleitende Vermittler informiert zwischen den einzelnen Szenen und Stationen über die Geschichte der Region und der Gebäude.<sup>5</sup>

Als Vermittlungsformat in Teurnia wurde ähnlich wie in Neusath-Perschen die szenische Führung gewählt, bei der alle Mitwirkenden außer dem Begleiter in eine vorbereitete Rolle und das passende Outfit schlüpften und sich dem Besucher als fiktive Figuren präsentierten.

*Szenische Führungen* oder *Schauspielführungen* sind in der Regel durch den Auftritt der Protagonisten gegenüber den Besuchern in der ersten Person charakterisiert (= *first person interpretation*). Andere Formate wie beispielsweise jenes im Freilichtmuseum Kiekeberg sind durch die Methode der sogenannten *third person interpretation* der Beteiligten geprägt. Beide Interpretationsformen eignen sich für Vermittlungs-



**Abb. 39:** Die neuen Schauspieltalente des Landesmuseums: Jasmine Ampferthaler-Dorfer, Katharina Gruber, Isabella Holzer, Ferdinand Kargl (v.l.n.r.). Aufn. LMK, R. Bäck

programme, haben jedoch unterschiedliche Schwerpunkte. Häufig wird in Museen, meist in Form von Führungen in historischer Kleidung, bereits die *third person interpretation* verwendet. Diese Form der Vermittlung wird auch als Personenbericht oder Demonstration bezeichnet: Eine Person in Kleidung bzw. mit Ausrüstung einer bestimmten Epoche führt durch die Ausstellung und berichtet anhand von Objekten über das Leben der Menschen der jeweiligen Epoche oder führt handwerkliche Tätigkeiten vor, die sie dem Museumsbesucher ebenfalls erläutert. Die vermittelnde Person agiert aber nicht als Zeitgenosse der dargestellten Epoche, sondern erklärt in moderner (Fach-)Sprache, die zwischen Vergangenheit und Gegenwart wechselt.<sup>6</sup> Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Inhalten und nicht auf einer theatralischen, spielerischen Darstellungsform und dem Rollenspiel. Allerdings fehlt der Figur in der *third person interpretation* der personale, sentimentalisierende Bezug zum Präsentierten, der mittels einer Darstellung in der *first person interpretation* (= Personenerzählung) möglich

wird. Bei letzterer schlüpft der Vermittler in die Rolle einer historischen Figur, agiert mit den Besuchern folglich nicht als Mitarbeitender des Museums, sondern aus seiner Rolle heraus als Person aus der Vergangenheit. Dem Besucher wird dadurch ein emotionalerer Zugang zum Ausgestellten möglich. Die *first person* berichtet im Erzählpräsenz von ihrem Leben und ihren Erfahrungen, kann dabei monologisch bleiben, mit anderen Figuren dialogisch agieren oder auch die Zuseher miteinbinden. Die Interaktion mit den Besuchern kann sich dabei als Herausforderung erweisen, da ihre Reaktionen oft nicht vorhersehbar sind und nicht alle bereit sind, sich auf ein „Mitspielen“ einzulassen. Hinzu kommt die Schwierigkeit, dass der in der *first person* auftretende Vermittler zwei Zeiten miteinander verknüpfen muss, „seine Epoche“ und die „Jetztzeit“ der Besucher. Zur Lösung des letztgenannten Problems bieten sich dem Darsteller mehrere Ausweichmöglichkeiten an. So kann er das für seine Zeit unmögliche Verhalten und die scheinbar nicht zeitgemäße Kleidung der Besucher ent-



**Abb. 40:** Ausschank von erfrischem Kräuterwasser im Rahmen der Szenischen Führung als interaktives Element. Aufn. B. Keszler privat

weder ignorieren oder auf diese Unterschiede gezielt hinweisen und Erstaunen darüber äußern. Eine Form der *first person interpretation* ist eine *my time/your time*-Variante, bei welcher die Figur über die unterschiedlichen Zeitebenen Bescheid weiß und diese bewusst thematisieren und miteinander vergleichen kann.<sup>7</sup>

Im Rahmen des Programmes in Teurnia wurden die Szenen monologisch konzipiert, beinhalteten aber auch besuchereinbindende Elemente (das Verteilen von Lorbeerkränzen bzw. das Ausschanken von Kräuterwasser an die Führungsteilnehmer). Die darstellenden Vermittler blieben stets in ihrer Rolle und ihrer Zeitebene. Bei der Entwicklung des „Drehbuchs“ wurde Wert darauf gelegt, bewusst keine realen Persönlichkeiten der Geschichte auftreten zu lassen, da dies bei Besuchern unwillkürliche Vergleiche auslösen kann, sondern sogenannte *Composite Characters* zu erschaffen. Es handelt sich dabei um erfundene Figuren, deren präsentierte Inhalte sich aber auf eine Vielzahl von Quellen zurück-

führen lassen. Zie dieser Charaktere ist es, einen Querschnitt durch eine bestimmte Bevölkerungsschicht oder Personengruppe darzustellen.<sup>8</sup> Bei der Gestaltung der in Teurnia auftretenden Figuren wurde darauf geachtet, dass jede einen Orts- bzw. Objektbezug aufweisen konnte. So erzählten die Bäuerin und die Kräuterfrau jeweils Sagen und Begebenheiten, die in der Umgebung Teurnias ihren Schauplatz haben, während bei den historischen Charakteren der Römerin und des Legionärs die räumliche Verortung durch den konkreten Bezug auf ein Ausstellungsstück erfolgte: Erstere brachte ihr Weihrauchopfer zu Füßen der Bauinschrift des Schiffstempels für Grannus Apollo und ging anhand der Darstellungen des Asklepios und der Hygieia auf einem Reliefgefäß auf die Geschichte von Apollo und Koronis, der Mutter des Asklepios, ein. Als Bezugsobjekt für den römischen Soldaten diente der Votivaltar des Cautes, einer Begleitfigur des Gottes Mithras. Das eineinhalbstündige Programm kam bei den 30 Teilnehmern sehr gut an, und anhand der Rückmel-

dungen und Reaktionen („Macht Ihr das nächstes Jahr wieder?“, „Es könnte noch mehr Theater-Stationen geben!“) zeigte sich, dass eine solche Form der Vermittlung seitens der Besucher erwünscht ist und auf Resonanz stößt. Für das Team der Vermittlung bietet das Programm vom 14.09.2019 in jedem Fall eine Basis, die in Zukunft ergänzt und weiter ausgebaut werden kann.

*Museumstheater* bzw. *Historische Interpretation* soll die traditionellen Formate der Vermittlung keineswegs ersetzen, sondern bereichern und kann gezielt verwendet werden, um den Besuchern besondere Erlebnisse zu bieten. Gelingt

es, wie in Teurnia, im Rahmen eines Museumsprogramms in den Besuchern Emotionen zu wecken und Assoziationen entstehen zu lassen, wird der Museumsbesuch bzw. werden die damit verbundenen Erfahrungen im emotionalen Gedächtnis der Besucher gespeichert und wirken länger nach als bloße sachliche Erinnerungen alleine.<sup>9</sup> Ziel des Einsatzes theatraler Elemente im Museum ist es nicht, aus dem Museum einen Ort der bloßen Eventkultur zu machen, sondern den Bildungsauftrag mithilfe attraktiver und unterhaltsamer Angebote durch Lernerlebnisse zu erfüllen.<sup>10</sup>

---

#### ANMERKUNGEN

- 1 Ulrich Brand-Schwarz/ Ralph Stephan, Living History – nur eine Modeerscheinung oder ernsthafte Ergänzung der Museumspädagogik?, in: Standbein Spielbein. Museumspädagogik aktuell, 2008, 81, 4-8, hier 4f.; Michael H. Faber, Living-History-Formate in deutschen Museen, in: Markus Walz (Hg.), Handbuch Museum. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven (Stuttgart 2016), 287–291, hier 289; Ulrich Brand-Schwarz, Nur Klamauk oder sinnvolle Vermittlung? Living History in der Museumspädagogik, in: Museumsmitteilungen Rheinland-Pfalz, 2005, 151–158, hier 152, online auf: <http://www.facing-the-past.com/Publikationen/publikationen.html> (Zugriff am 29.03.2020).
- 2 Hans Joachim Klein, Wieviel Theater braucht das Museum? Besucher geben Auskunft, in: Gabriele Kindler (Hg.), MuseumsTheater: theatrale Inszenierungen in der Ausstellungspraxis (Dokumentation der Fachtagung „MuseumsTheater“, veranstaltet als Jahrestagung vom Bundesverband Museumspädagogik e.V., in Zusammenarbeit mit dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe, 21. bis 24. September 2000 in Karlsruhe) (Bielefeld 2001), 75–86, hier 77–81.
- 3 Mit Agnes Dürer durchs Albrecht-Dürer-Haus, online auf: <https://museen.nuernberg.de/duererhaus/angebote/fuehrungen/mit-agnes-duerer-durchs-albrecht-duerer-haus/> (Zugriff am 8.3.2020).
- 4 Heike Duisberg, Alltagsleben vor 200 Jahren. Gelebte Geschichte 1804 im Freilichtmuseum am Kiekeberg, in: Standbein Spielbein, 2008, 81, 9–11; Wer ist die Neue? Führungen durch die „Königsberger Straße“ verraten es, online auf: <https://www.kiekeberg-museum.de/blick-ins-museum/koenigsberger-strasse/programm> (Zugriff am 08.04.2020).
- 5 Szenische Führungen, online auf: [http://www.freilandmuseum.org/desktopdefault.aspx/tabid-217/190\\_read-219/](http://www.freilandmuseum.org/desktopdefault.aspx/tabid-217/190_read-219/) (Zugriff am 8.3.2020).
- 6 Wolfgang Hochbruck, Geschichtstheater. Formen der „Living History“. Eine Typologie (Bielefeld 2013), 49f.; Ulrich Brand-Schwarz/Martin Klöffler/Kristian Körver, Gelebte Geschichte – Historische Interpretation. Ein Erfahrungsbericht, in: Heike Duisberg (Hg.), Living History in Freilichtmuseen. Neue Wege der Geschichtsvermittlung. Schriften des Freilichtmuseums am Kiekeberg, Bd. 59 (Ehestorf 2008), 69–98, online auf: [http://www.facing-the-past.com/Publikationen/Kiekeberg\\_2008\\_05\\_Gelebte\\_Geschichte\\_Brand\\_Kloeffler\\_Korver.pdf](http://www.facing-the-past.com/Publikationen/Kiekeberg_2008_05_Gelebte_Geschichte_Brand_Kloeffler_Korver.pdf) (Zugriff am 28.03.2020), hier 2.
- 7 Hochbruck, Geschichtstheater, 50ff.
- 8 Ebd., 50.
- 9 Kurt Grötsch, Merkwürdig – Lernen im Museum oder Lernen in Erlebniswelten. Was können Museen von lernbasierten Erlebnisorten lernen?, in: Hartmut John/Anja Dauscher (Hgg.): Museen neu denken. Perspektiven der Kulturvermittlung und Zielgruppenarbeit (Bielefeld 2008), 107–132, hier 127.
- 10 Franz Sonnenberger, Das Museum als historisches Theater. Nürnbergs neue Museumslandschaft, in: Kindler, MuseumsTheater, 65–74, hier 72f.



**Abb. 41:** SchülerInnen beim Zaunflechten aus Haselnuten im Rahmen des waldpädagogischen Programmes in Maria Saal. Aufn. R. Bäck privat

### **Waldpädagogik im Museum? Ein neues Vermittlungskonzept hält Einzug im Freilichtmuseum Maria Saal**

DR. ROLAND BÄCK

Nach ersten Überlegungen zum Angebot eines Waldpädagogischen Programmes im Freilichtmuseum Maria Saal im Jahr 2017, wurden im September 2018 erste Pilotversuche mit ausgewählten Schulklassen durchgeführt. Nach den guten Erfahrungen und positiven Rückmeldungen sowie nach einigen inhaltlichen Anpassungen der ursprünglichen Ideen, wurde die Waldpädagogik 2019 in das fixe Vermittlungsangebot des Landesmuseums im Freilichtmuseum übernommen. Das Freilichtmuseum eignet sich einerseits insbesondere für die Vermittlung von Wissen über den Wald, weil das teilweise naturbelassene Gelände, das auch sonst großteils naturnahe bewirtschaftet wird, dicht mit Wald in einer überraschend hohen Artenzahl eingesäumt ist. Andererseits ist das Baumaterial für die dort präsentierten, viele hundert Jahre alten Gebäude überwiegend handbehauenes Holz, dessen Alter bis in das 15. Jahrhundert zurückreicht. Außerdem arbeiteten die Bauern in früherer Zeit vor allem mit jenen Roh- und Baustoffen, die man nicht zukaufen musste und die in der Nähe verfügbar waren. So entstanden Zäune, Werkzeuge

und andere Gerätschaften, die in meist winterlicher Handarbeit selbst hergestellt wurden. Das sind ideale Voraussetzungen für die Vermittlung von waldpädagogischen Inhalten. Das Programm wird dabei in idealer Weise durch den neuen Workshop „Buche, Linde, Haselnuss: wir basteln einen Bestimmungsschlüssel“ im Botanischen Garten Klagenfurt ergänzt (vgl. im Jahresbericht weiter vorne). Angesprochen wird im Freilichtmuseum hauptsächlich die Zielgruppe der Pflichtschüler in den ersten acht Schulstufen, grundsätzlich ist das Waldpädagogische Programm aber auf alle Zielgruppen bis hin zu Erwachsenen, Senioren und Personengruppen mit besonderen Bedürfnissen adaptierbar.

Inhalte der Waldpädagogik können alles sein, was das Ökosystem des Waldes im engeren und weiteren Sinne betrifft. Der Grundgedanke ist, Wald als Lebensgrundlage zu vermitteln, was umso stärker auf vergangene Epochen zutrifft. Kurzfristiges Ziel ist die positive Identifikation der Besucher mit dem Wald, langfristig sollen hingegen verantwortungsbewusste Waldbesucher herangebildet werden, die zu einem sinnvollen Schutz des Ökosystems Wald beitragen. Über die Sensibilisierung, d.h. Sinnes- und Gefühlserfahrungen, kann zunächst ein emotionaler Zugang zum Wald an sich geweckt werden

und positive Emotionen bewirken Interesse an der Thematik. In einem zweiten Schritt setzt die Wissensvermittlung ein, wobei mehr Wissen zugleich mehr Verständnis für die ökologischen und ökonomischen Zusammenhänge im Wald bewirkt. Diese Wissensvermittlung funktioniert nach dem Konzept der Waldpädagogik wie auch sonst in der musealen Vermittlung über die direkte Anschauung an Objekten und unter Einbeziehung von Erfahrungen der Teilnehmer. Nur in Ausnahmefällen kommt es dabei auch zu vortragsähnlichen Situationen ähnlich einem Frontalunterricht. Das soll vermieden werden. Eine abschließende Reflexionsphase dient der Festigung des Erlebten, wobei im Idealfall auch gleich eine praktische Anwendung folgen sollte. Generell ist ein spielerischer Zugang zur Erfahrungsbarmachung der Inhalte grundlegend. In die spielerischen Aktivitäten sind jedoch immer Lerninhalte verpackt.

Das Themenspektrum der Waldpädagogik ist breit und reicht von Flora des Waldes mit ihren verschiedenen Vegetationsschichten und Baum- sowie sonstigen Pflanzenarten, über die Fauna mit der Lebensweise und dem Verhalten von typischen (bekannteren oder auch unbekannteren) Waldtieren bis hin zu den Funktionen des Waldes. Diese bilden einen besonderen Schwerpunkt. Als Funktionen des Waldes werden die Nutzfunktion, Schutzfunktion, Wohlfahrtsfunktion und Erholungsfunktion definiert. Ein Thema ist auch walddgerechtes Verhalten, da jeder Waldfläche zu Erholungszwecken betreten darf. Das führt weiters zu den Waldbesitzverhältnissen (früher und heute) und außerdem zu den relevanten Geboten und Verboten des Österreichischen Forstgesetzes. Ebenso kann die Wald-Wild-Problematik, die laufend in unterschiedlichen Medien diskutiert wird, angesprochen werden. Schließlich ist auch die ökonomische Nutzung des Waldes ein wesentlicher Bestandteil bei der Vermittlung waldpädagogischen Wissens. Gerade die Nutzungsformen von Holz als Bau-, Roh- und Brennstoff bieten ein weites Themenfeld, wobei speziell die Objekte des Freilichtmuseums (seien es die historischen

Häuser, Möbel, Einrichtungsgegenstände oder die Werkzeuge) einen geeigneten Anknüpfungspunkt an historisches Bauen und die Bearbeitung von Holz als Werkstoff bieten! Eine Präsentation von Zimmermannswerkzeugen im sog. Lavanttalerhaus ergänzt das in idealer Weise. Letztendlich soll auch jedem eine Mitverantwortung am Umgang mit der Natur vermittelt werden, wobei auch in der Vergangenheit nicht immer naturnahes Wirtschaften auf der Tagesordnung stand.

Zu den anerkannten Methoden der Waldpädagogik, die sich mit der Kultur- und Naturvermittlung in Museen ausgezeichnet wechselseitig ergänzt, zählen unter anderem: Spielerische Aktivitäten, Sensibilisierungsübungen, Konkrete Arbeitsaufträge, Kreative Gestaltungsmöglichkeiten, das gemeinsame Erarbeiten oder Verarbeiten von Inhalten oder Rohstoffen, das Erzählen von Geschichten u.v.m.

Das für das Freilichtmuseum konzipierte Programm wurde von Dr. Roland Bäck, der 2018 mit der Ausbildung zum zertifizierten Waldpädagogen startete, Barbara Pilgram, die bereits im Landwirtschaftsmuseum Ehrenthal vergleichbare Programme leitete und Gabriel Logar, MA als erfahrener Jäger ausgearbeitet, durchgeführt und laufend angepasst. Mehrere Kolleginnen des Vermittlungsteams haben darüber hinaus ihre Vorschläge und Ideen eingebracht. Es stehen derzeit zwei Schwierigkeitsgrade für Volksschüler (Primarstufe) und die Sekundarstufe zur Verfügung, wobei aufgrund der Gruppengröße unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden können (oder müssen). Neben einem geführten Rundgang durch das weitläufige Gelände und der Besprechung der Schichten und Baumarten des Waldes anhand von Bäumen oder Blattproben, kommen auch die Tiere des Waldes nicht zu kurz, die anhand von Fotos und Präparaten erklärt werden. Mit viel Glück kann man auch Vögel oder Eichhörnchen beim Rundgang durch das Museumsareal beobachten oder zumindest hören. Für Kreative gibt es die Möglichkeit je nach Jahreszeit Waldfrüchte zu sammeln und



Abb. 42: Holzschneiden mit der Zugsäge. Aufn. S. Metelka privat

„Waldgesichter“ zu legen. Als praktische Anwendungen und Beispiele für die Holznutzung steht der Bau eines Flechtzaunes aus Haselruten oder – für die älteren Schüler – das Blochsägen mit einer Zugsäge (unter entsprechenden Sicherheitsregeln) auf dem Programm. Ein Besuch der Zimmermanns-Ausstellung veranschaulicht darüber hinaus die Funktion weiterer Werkzeuge aus der vormechanisierten Zeit und künftige Handwerker können ein Blockhaus aus Dachlatten mit Verzapfungen nachbauen.

#### Literatur:

Eva Bernsteiner, Seminarunterlage (Mappe) Waldpädagogik für Forstleute, hg. Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW), Forst-

liche Ausbildungsstätte (FAST) Ossiach, Waldpädagogik Modul A – Zertifikatslehrgang (Stand 2018), o.S.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Hg.), Forstliche Bildungsarbeit – Waldpädagogischer Leitfaden (Mappe) nicht nur für Förster (München 2017), o.S.

Martin Krondorfer/ Johann Zöcher/ Hubert Gasperl, Zeitgemäße Waldwirtschaft – Praxis (Graz 2018).

Erwin Thoma, Dich sah ich wachsen. Was der Großvater noch über Bäume wusste (Frankfurt a. M. 2019).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [2019](#)

Autor(en)/Author(s): Bäck Roland

Artikel/Article: [Vermittlung 368-407](#)